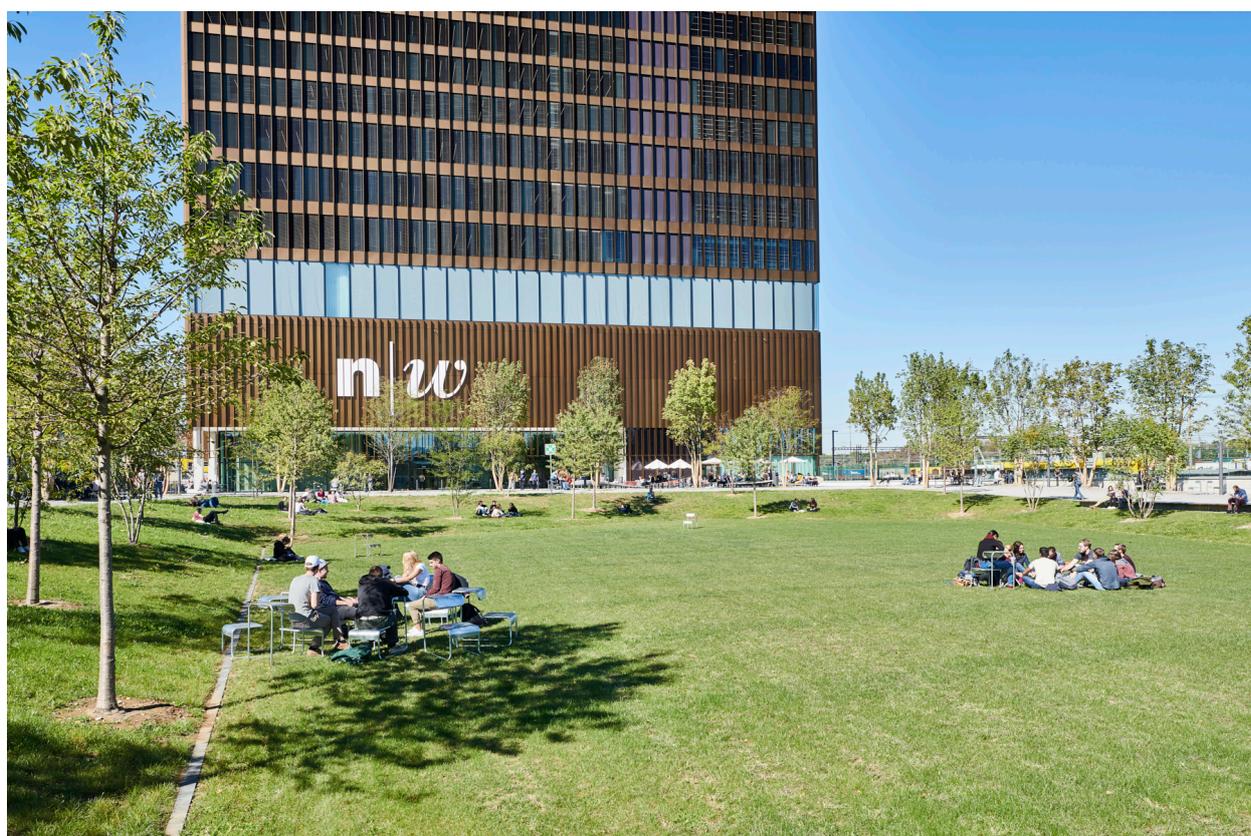


Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz 2018



Windisch, 1. April 2019

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	3
II.	Zusammenfassung	4
III.	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	6
1.	Staatsvertrag als Grundlage	6
2.	Leistungsauftrag FHNW 2018-2020	6
3.	Grundsätze zur Berichterstattung	6
IV.	Einzelne Elemente des Leistungsauftrags	7
1.	Politische Ziele der Regierungen	7
2.	Entwicklungsschwerpunkte der FHNW	8
2.1	Strategischer Entwicklungsschwerpunkt «Die Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit stärken» (Strategische Initiativen)	9
2.2	Strategischer Entwicklungsschwerpunkt «Die Hochschullehre der FHNW in die digitale Zukunft überführen» (Hochschullehre 2025)	11
3.	Leistungsziele der FHNW	13
3.1	Ausbildung	13
3.2	Forschung	16
3.3	Weiterbildung	18
3.4	Dienstleistungen	19
3.5	Organisation und Führung	19
3.6	Immobilien	21
4.	Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW	22
4.1	Angebot	22
4.2	Steuerungsinstrumente	23
5.	Finanzierung	25
5.1	Allgemeine Finanzierungsgrundsätze	25
5.2	Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich	25
	Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2018-2020	26
	Abkürzungen	27

I. Einleitung

Die Leistungsauftragsperiode 2018-2020 ist die fünfte für die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Die Rahmenbedingungen für die Hochschulen sind seit dem 1. Januar 2015 durch das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) geregelt, das einen gemeinsamen Rahmen für die Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen in der Schweiz schafft. Zusätzliche nationale bzw. interkantonale Rahmenbedingungen für die Pädagogische Hochschule FHNW sind nach wie vor durch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vorgegeben. Im Staatsvertrag der Trägerkantone der Fachhochschule Nordwestschweiz ist festgelegt, dass die Träger der FHNW in diesem eidgenössischen Rahmen einen dreijährigen Leistungsauftrag erteilen.

Der vorliegende formelle Bericht rapportiert über das Jahr 2018 und folgt der Systematik des Leistungsauftrages resp. des Konzepts für die Berichterstattung der vier Trägerkantone, das im Mai und Juni 2011 von den Regierungen der Trägerkantone verabschiedet wurde und immer noch Gültigkeit hat.

Vorgesehen ist eine jährliche Berichterstattung an die Parlamente der Trägerkantone zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Das Konzept sieht vor, dass die Berichterstattung zum letzten Jahr einer Leistungsauftragsperiode sowie zur gesamten Leistungsperiode integriert erfolgt.

Den vorliegenden Bericht zum Leistungsjahr 2018 hat das Direktionspräsidium FHNW verfasst und der Fachhochschulrat an seiner Sitzung vom 1. April 2019 zu Händen der Vertragskantone verabschiedet. Dieser formelle Bericht wird durch den Jahresbericht 2018 (inkl. Jahresrechnung) ergänzt.

Prof. Dr. Ursula Renold, Präsidentin Fachhochschulrat FHNW

Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW

II. Zusammenfassung

Die Aktivitäten der FHNW während des Berichtsjahrs erfolgten auf der Basis des Leistungsauftrags 2018 - 2020 der Trägerkantone sowie der im Oktober 2016 vom Fachhochschulrat verabschiedeten Strategie FHNW 2025, die seit dem 1. Januar 2017 Gültigkeit hat und im Jahr 2017 auf Hochschulebene mit den Strategien der neun Hochschulen konkretisiert wurde.

Die Mittelfristplanung der FHNW ist gekoppelt mit dem Leistungsauftrag und der Strategie der FHNW und Grundlage für die Leistungsvereinbarungen des Direktionspräsidenten mit den Direktorinnen und Direktoren der Hochschulen FHNW.

Zu Beginn der aktuellen Leistungsauftragsperiode hat die FHNW die beiden strategischen Entwicklungsschwerpunkte «Die Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit stärken» (Strategische Initiativen) und «Die Hochschullehre der FHNW in die digitale Zukunft überführen» (Hochschullehre 2025) lanciert (s. Ziff. 2).

Im Kerngeschäft Ausbildung kann die FHNW - gemessen an den eigenen Erwartungen - mit der Entwicklung der Kennzahlen im Jahr 2018 nicht zufrieden sein. Die Standorte in den beiden Basel wie auch im Kanton Solothurn haben sich im Rahmen der Erwartungen entwickelt. Der Standort Brugg-Windisch hingegen verzeichnet bei allen drei in Brugg-Windisch ansässigen Hochschulen teilweise markante Rückgänge bei den Neueintritten. In der Ausbildung besteht deshalb in den kommenden Jahren - insbesondere am Standort in Brugg-Windisch - Handlungsbedarf.

Das Ausbildungsportfolio der FHNW umfasst aktuell 29 Bachelor- und 17 Masterstudiengänge und damit einen Masterstudiengang weniger als in den vorangegangenen Leistungsauftragsperioden. Die FHNW hat im Jahr 2015 im Zuge des gemeinsam mit der Universität gegründeten Instituts für Bildungswissenschaften den früher gemeinsam mit der Universität Basel angebotenen Masterstudiengang Educational Sciences an die Universität abgegeben. Die letzten noch an der FHNW eingeschriebenen Studierenden haben ihr Studium im Jahr 2018 beendet. Entwickelt wurden ein neuer Bachelorstudiengang Data Sciences und ein neuer Masterstudiengang Medical Informatics, die beide zum Studienjahr 2019/20 starten werden.

Die Zahl der Studierenden (Köpfe) ist mit 12'419 Studierenden im Vergleich zum Vorjahr (12'230 Studierende) insgesamt leicht angewachsen, bei den Neueintritten musste die FHNW jedoch wie schon im Jahr 2017 einen leichten Rückgang von 3861 (2017) auf 3844 (2018) verzeichnen.

Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW in der Ausbildung betragen im Jahr 2018 TCHF 27.0 pro FTE und haben somit gegenüber dem Vorjahr (TCHF 26.3) erstmals seit Jahren wieder zugenommen. Auch wenn sieben der neun Hochschulen der FHNW ihre Vorgaben bezüglich Durchschnittskosten erfüllen, so hat die FHNW im Leistungsbereich Ausbildung doch an Schwung verloren und sieht hier Handlungsbedarf.

Im erweiterten Leistungsauftrag (anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte) hat die FHNW ihre starke Marktposition behauptet und Drittmittel in der Höhe von TCHF 113'021 (plus 3 % zum Vorjahr) erwirtschaftet.

Der Deckungsgrad im gesamten erweiterten Leistungsauftrag beträgt auf Stufe direkte Kosten im Jahr 2018 104 % und liegt damit nochmals 2 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Die Vorgaben bezüglich Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich erfüllt resp. übertrifft sie damit wie in den Vorjahren mehrheitlich. Einzig die Vorgabe von 125 % im Leistungsbereich Dienstleistungen konnte sie mit einem Deckungsgrad von 122 % knapp nicht erreichen.

Sehr zufriedenstellend zeigt sich für die FHNW der Leistungsauftrag Weiterbildung, sowohl bezüglich Drittmittelbewirtschaftung (plus 1.9 % zum Vorjahr) wie auch bezüglich Deckungsgrad (158 %, Vorjahr 150 %). In der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung realisierten die neun Hochschulen gemeinsam mit ihren Praxispartnern und -partnerinnen innovative Lösungen und Produkte und generierten insgesamt TCHF 56'456 Drittmittel (plus 1.7 % zum Vorjahr).

Die FHNW schliesst das Jahr 2018 mit einem Aufwandüberschuss von TCHF 11'736 ab. Das Ergebnis wurde massgeblich durch die ausserordentliche Äufnung einer Rückstellung für die Vorsorgelösung der FHNW in der Höhe von TCHF 11'080 geprägt. Ohne den Einfluss der ausserordentlichen Bildung und Auflösung von Rückstellungen hätte der Abschluss per 31.12.19 in etwa dem Budget entsprochen (Aufwandüberschuss TCHF 3'624). Detaillierte Informationen zum finanziellen Abschluss findet man in der Jahresrechnung 2018. Die im Leistungsauftrag der Trägerkantone formulierten Entwicklungs- und Leistungsziele erfüllt die FHNW mehrheitlich.

Im September 2018 durfte die FHNW den letzten der vier im Staatsvertrag vereinbarten Campus in Muttenz im Kanton Basel-Landschaft beziehen. Am neuen Campus studieren, forschen und arbeiten 4500 Menschen.

Das HFKG sieht die institutionelle Akkreditierung der FHNW bis spätestens im Jahr 2022 vor. Die erfolgreiche institutionelle Akkreditierung ist Voraussetzung dafür, dass sich die FHNW als Fachhochschule und die PH FHNW als pädagogische Hochschule bezeichnen dürfen, sowie für die Ausrichtung von Bundesbeiträgen. Die FHNW hat sich zum Ziel gesetzt, die Akkreditierung im Jahr 2020 zu erreichen. Im Jahr 2018 hat die FHNW die Qualitätsgrundlagen über- und erarbeitet und innerhalb der FHNW eine breit abgestützte Selbstbeurteilung in Bezug auf die in der Akkreditierungsverordnung festgelegten Qualitätsstandards vorgenommen. Den Akkreditierungsprozess durchläuft die FHNW im Jahr 2019; den Entscheid zur Akkreditierung erwartet sie in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2020.

Auf den Beginn der neuen Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020 haben die Regierungen Ende 2017 Stefan Denzler, Remo Lütolf, Paola Maranta und Alex Naef neu gewählt. Die vier neuen Mitglieder haben ihr Amt im Jahr 2018 aufgenommen. Im Jahr 2018 neu gewählt wurde Christine Davatz-Höchner, die ihr Amt als Fachhochschulrätin Anfang 2019 aufgenommen hat.

Im Jahr 2018 hat der Fachhochschulrat Daniel Halter als Vizepräsident ins Direktionspräsidium der FHNW gewählt, er hat seine neue Aufgabe an der FHNW im Januar 2019 aufgenommen. In der Direktion FHNW hat Tanja Manser, die Direktorin der Hochschule für Angewandte Psychologie, ihre Aufgabe im Januar 2018 von Heinz Schüpbach übernommen. Kirsten Langkilde, die Direktorin der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, hat die FHNW Ende Januar 2019 verlassen. Das Verfahren für die Nachfolgeregelung wurde im Jahr 2018 gestartet und läuft derzeit.

III. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

1. Staatsvertrag als Grundlage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 11. November 2004 (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag. Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.

2. Leistungsauftrag FHNW 2018-2020

Der Inhalt des Leistungsauftrags ist durch § 6 des Staatsvertrags definiert. Die Regierungen der Trägerkantone haben den Leistungsauftrag mit Rücksicht auf die notwendige fachliche und unternehmerische Autonomie der FHNW bewusst offen formuliert und sich auf die wesentlichen Zielsetzungen beschränkt (s. auch Bericht der Regierungen zum Staatsvertrag Ziff. 3.4).

Der Leistungsauftrag 2018-2020 wurde in den Parlamenten der Trägerkantone zwischen September und November 2017 genehmigt (AG 12. September 2017; BL 28. September 2017; BS 19. Oktober 2017; SO 6. September 2017).

3. Grundsätze zur Berichterstattung

Die Parlamente genehmigen gemäss § 15 Abs. 1 lit. c die jährliche Berichterstattung zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Die Regierungen haben im Jahr 2011 das Konzept für die Berichterstattung verabschiedet. Es berücksichtigt die Governance-Richtlinien der Kantone und wurde am 27. Juni 2011 von der IPK (Interkantonale Parlamentarische Kommission) zur Kenntnis genommen.

Die Berichterstattung zum Jahr 2018 beruht auf dem geltenden Konzept.

IV. Einzelne Elemente des Leistungsauftrags

Basierend auf § 6 des Staatsvertrags ist der Leistungsauftrag an die FHNW wie folgt gegliedert:

1. Politische Ziele der Regierungen
2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW
3. Leistungsziele der FHNW
4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW
5. Finanzierung

Die nachfolgend kursiv gedruckten Texte entsprechen dem Wortlaut im Leistungsauftrag.

1. Politische Ziele der Regierungen

Hauptauftrag der FHNW ist die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags (Ausbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Dienstleistung).

Die FHNW bietet eine praxisorientierte, berufsqualifizierende und forschungsgestützte Ausbildung auf Hochschulniveau in den Bereichen Angewandte Psychologie, Architektur, Bau und Geomatik, Design und Kunst, Life Sciences, Musik, Pädagogik, Soziale Arbeit, Technik und Wirtschaft. Die Bereiche werden in neun Hochschulen an Standorten in den vier Trägerkantonen geführt.

Die FHNW erweist sich mit ihren Angeboten und Leistungen in Ausbildung, anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistung als wichtige Partnerin für Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Sie positioniert sich als innovationsstarke, von hohen Qualitätsansprüchen geleitete und für Studierende, Dozierende wie Mitarbeitende attraktive Fachhochschule.

Die FHNW betreibt ein qualitäts- und kostenbewusstes, auf Effizienz und Effektivität ausgerichtetes Management.

Der Studierendenbestand ist auf eine optimale Auslastung der bereitgestellten Infrastruktur und Ausbildungsangebote ausgerichtet. Es gilt folgender Grundsatz: Für die Hochschule für Angewandte Psychologie, die Hochschule für Gestaltung und Kunst, die Hochschule für Musik und die Hochschule für Soziale Arbeit ist eine Studienplatzbeschränkung wirksam, die darauf ausgerichtet ist, die Anzahl der Neueintritte stabil zu halten. In den Fachbereichen Technik, Life Sciences, Architektur/Bau/Geomatik, Wirtschaft und Pädagogik kann die FHNW die Zulassung beschränken, wenn die Nachfrage nach Studienplätzen das Angebot übersteigt.

Die FHNW erlangt die gemäss HFKG geforderte institutionelle Akkreditierung. Sie weist damit aus, dass die eigene Qualitätssicherung nationale Kriterien und internationale Standards erfüllt.

Die FHNW hat die Leistungsziele des Leistungsauftrags grossmehrheitlich erfüllt (s. Monitoring in der Beilage), auch wenn sie insgesamt etwas an Schwung verloren hat. Sie hat sich im kompetitiven Hochschul Umfeld, in dem die Fachhochschulen mit attraktiven Angeboten in höherem Mass von Bundesbeiträgen profitieren, auch im Jahr 2018 gut positioniert. Dies zeigt u.a. der Selbstfinanzierungsgrad, da insbesondere Drittmittel nur durch das Erbringen von qualitativ hochwertigen Leistungen erwirtschaftet werden können. Den Selbstfinanzierungsgrad (Anteil Erträge ohne Globalbudget am Gesamtaufwand) konnte sie bis 2017 kontinuierlich von 49.5 %

(2014) auf hohe 52.3 % steigern. Im abgeschlossenen Jahr erreichte die FHNW einen Selbstfinanzierungsgrad von 51.5 % (ohne Berücksichtigung der a.o. Äufnung einer Rückstellung für die Vorsorgelösung).

Um ihren Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Fachhochschulen weiter zu behaupten, muss und will die FHNW Studierende und Praxispartner und -partnerinnen weiterhin mit innovativen Angeboten überzeugen.

Das Ausbildungsportfolio beinhaltet derzeit 29 Bachelor- und 17 Masterstudiengänge. In den Hochschulen für Angewandte Psychologie FHNW, für Gestaltung und Kunst FHNW, für Musik FHNW und für Soziale Arbeit FHNW besteht eine Zulassungsbeschränkung.

Im Kerngeschäft Ausbildung kann die FHNW mit der Entwicklung der Neueintritte im Jahr 2018 nicht zufrieden sein. Die Standorte in den Beiden Basel wie auch im Kanton Solothurn haben sich im Rahmen der Erwartungen entwickelt. Der Standort Brugg-Windisch hingegen verzeichnet bei allen drei in Brugg-Windisch ansässigen Hochschulen teilweise markante Rückgänge bei den Neueintritten. In der Ausbildung, insbesondere am Standort in Brugg-Windisch, hat die FHNW in den kommenden Jahren Handlungsbedarf.

Im Bereich der Weiterbildung bietet die FHNW zahlreiche Programme für MAS (Master of Advanced Studies), DAS (Diploma of Advanced Studies) und CAS (Certificate of Advanced Studies) sowie Kurse und Fachtagungen an.

Die anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung an der FHNW ist auf die Beantwortung von Fragestellungen aus der Praxis ausgerichtet. Im Vordergrund stehen die Erarbeitung und der Transfer von praxisrelevanten Forschungsergebnissen. Projekte werden gemeinsam in Partnerschaften mit Institutionen aus Industrie, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft umgesetzt.

Im erweiterten Leistungsauftrag behauptet sich die FHNW auch im Jahr 2018 weiterhin als sehr erfolgreiche Weiterbildungsinstitution im Tertiärbereich. Bezüglich Forschung zeigt die FHNW insgesamt stabile Kennzahlen – insbesondere getragen von den beiden Hochschulen für Technik FHNW und für Life Sciences FHNW.

Im Jahr 2018 hat die FHNW die Qualitätsgrundlagen über- und erarbeitet und wichtige Vorbereitungen für die institutionelle Akkreditierung getroffen. Den Entscheid zur Akkreditierung erwartet sie in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2020.

2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

Kerngeschäft der FHNW ist das Führen von berufsqualifizierenden, praxisorientierten und forschungsgestützten Aus- und Weiterbildungsangeboten und die Erbringung von relevanten, anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsleistungen.

Neben den Vorgaben in den Leistungszielen haben die Träger die FHNW beauftragt, sich strategisch weiterzuentwickeln und hierfür entsprechende Entwicklungsschwerpunkte zu definieren. Nachdem die FHNW in früheren Leistungsauftragsperioden bereits Strategische Initiativen entwickelt und umgesetzt hat, legen die Trägerkantone und die FHNW den Fokus im Leistungsauftrag 2018 - 2020 bzw. in der Strategie 2025 auf die beiden strategischen Entwicklungsschwerpunkte «*Die Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit stärken*» (*Strategische Initiativen*) sowie «*Die Hochschullehre der FHNW in die digitale Zukunft überführen*» (*Hochschullehre 2025*). Die in der Leistungsperiode 2018 - 2020 für die strategische Entwicklung generierten Kosten müssen dabei aus dem Eigenkapital der FHNW oder über Drittmittel finanziert werden.

Der Aufwand für die Entwicklungsschwerpunkte bzw. die strategische Weiterentwicklung der FHNW beträgt 0.4 % des Gesamtaufwands der FHNW.

2.1 Strategischer Entwicklungsschwerpunkt «Die Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit stärken» (Strategische Initiativen)

Die Stärkung der Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit ist in der Strategie FHNW 2025 verankert und andererseits auch im Leistungsauftrag 2018 - 2020 als Auftrag der Trägerkantone formuliert. Zur Umsetzung des strategischen Entwicklungsschwerpunkts werden jeweils dreijährige, auf die Leistungsauftragsperioden abgestimmte Impulsprogramme lanciert («Strategische Initiativen»). Mit diesen strategischen Initiativen will sich die FHNW inhaltlich weiterentwickeln, die Gesamtorganisation stärken und ihren Wettbewerbsvorteil als praxisorientierte und wissenschaftsbasierte Mehrspartenhochschule ausspielen.

Viele heutige Problem- und Fragestellungen lassen sich nicht mehr rein disziplinär, sondern nur durch eine Kooperation verschiedener (Fach-)Disziplinen interdisziplinär lösen. Dazu bedarf es einer gemeinsamen Fragestellung und Zielsetzung, gemeinsam definierter Begriffe und Methoden und einer vernetzten Zusammenarbeit. An der Schnittfläche der Disziplinen sind neuartige Lösungswege möglich. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordert das Einlassen auf und teilweise Übernehmen von Denk- und Arbeitsweisen einer anderen Disziplin. Dies muss gelernt werden. Mit dem Schwerpunkt Interdisziplinarität nimmt die FHNW auch die Anforderung der Arbeitswelt aktiv auf, in welcher neben hoher Fach- und Selbstkompetenz zunehmend die Kompetenz im Umgang mit fachlicher Diversität nachgefragt wird. Das Werkzeug dafür sind interdisziplinäre hochschulübergreifende Projekte. Durch die hochschulübergreifenden Arbeitssettings werden neben den fachlichen insbesondere die methodischen Fähigkeiten zur interdisziplinären Problemlösung gestärkt und weiterentwickelt.

Zudem wird dank der strategischen Initiativen die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen innerhalb der FHNW ausgebaut und gestärkt. Die strategischen Initiativen erzielen sowohl in der Ausbildung (z.B. im Studiengang «Life Sciences» der Hochschule für Life Sciences, im Studiengang «Business Information Systems» der Hochschule für Wirtschaft oder im Studiengang «Informatik» der Hochschule für Technik), in der Weiterbildung (z.B. im «CAS Usability und User Experience» der Hochschule für Angewandte Psychologie oder im «CAS Digitales Bauen - Wertschöpfung und Innovation» der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik), in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung der FHNW (zwei Innovationsschecks von Innosuisse) als auch bei Unternehmen und Organisationen in der Region Wirkung.

Im April 2017 wurde die FHNW-interne Ausschreibung (zweistufiges Verfahren) zur Eingabe von Projektskizzen für die «Strategischen Initiativen 18-20» lanciert. Für die Leistungsauftragsperiode 2018-2020 stehen insgesamt 7 Mio. Franken zur Verfügung. Mitarbeitende der FHNW haben 32 Projektskizzen eingereicht, die im Juni von der Projektsteuerung entlang der im Call formulierten Kriterien beurteilt wurden. Anschliessend hat sie 14 Antragstellerinnen und Antragsteller eingeladen, Projektanträge auszuarbeiten. Die Projektsteuerung sowie drei externe Expertinnen und Experten (zwei fachlich, eine interdisziplinär) haben die Anträge beurteilt. Der Fachhochschulrat hat sechs strategische Initiativen zur Umsetzung in der Leistungsauftragsperiode 2018-2020 freigegeben.

In den folgenden Abschnitten werden diese sechs Initiativen und erste Resultate beschrieben.

Strategische Initiative «FHNW Robo-Lab»

Roboter drängen zunehmend in Dienstleistungs-, Gesundheits- und Bildungsbereiche vor. So sind sie z.B. als Guides an Flughäfen, als Butler in Spitälern, als Serviceroboter in Einkaufszentren und Bahnhöfen, als Teaching Robots in der Schule, Hochschule oder Weiterbildung tätig oder ermöglichen als Telepräsenzroboter kranken Kindern eine Teilnahme am Schulunterricht. Sie werden zunehmend mit Algorithmen und künstlicher Intelligenz ausgestattet und können unabhängiger von menschlichen Eingriffen agieren.

Wie müssen autonome, mobile und sozial-interaktive Roboter gestaltet und designt sein, damit sie in der Praxis eingesetzt und von den Zielgruppen akzeptiert werden? Um diese Fragestellung anzugehen, werden in der strategischen Initiative Robo-Lab in Zusammenarbeit mit Praxispartnern praxismgerechte Gestaltungs- und Designoptionen für soziale Roboter entwickelt und

erprobt. Es werden Methoden und Tools für die Unterstützung von KMU bei der Entscheidung für Roboter und Einführung von Robotern erarbeitet sowie eine anwendungsorientierte Kompetenz-Plattform errichtet, welche die auf Grundlagenforschung ausgerichteten Schweizer Robotik-Labs der ETH und der EPFL ergänzt.

Bereits sind erste Erkenntnisse in Form von Studierendenarbeiten in die Aus- und Weiterbildung eingeflossen und es wurde ein Innovationscheck von Innosuisse für ein gemeinsames Projekt mit einem Praxispartner gesprochen.

Strategische Initiative «In-vitro-Diagnostik»

In der alternden Gesellschaft wächst speziell für mobilitätseingeschränkte Menschen der Bedarf an einer zeitnahen dezentralen Diagnostik und medikamentösen Therapie. Ziel dieser strategischen Initiative ist die digitale Vernetzung von Pflegepersonen vor Ort sowie externen Ärztinnen, Apothekerinnen etc., um die Früherkennung von Krankheiten, die medikamentöse Behandlung und die fortgesetzte Überwachung der Patienten durch die Spitex oder in der Pflegeinstitution zu gewährleisten. Die Pflegepersonen führen vor Ort Diagnose-Tests durch, die an die Ärztin übermittelt werden. Diese stellt eine Diagnose und leitet entsprechende Massnahmen ein. So wird in einem digitalen in-vitro Diagnostik-Zyklus der Daten- und Materialfluss effizient möglich. Aus der in-vitro Diagnostik wird ein Geschäftsmodell entwickelt, das zur Gründung eines Startups führen soll.

Bereits werden Inhalte aus dem Projekt in mehreren Lehrveranstaltungen verwendet. Zusammen mit den Praxispartnern wird ein erster Gesamt-Prototyp sowie ein Dienstleistungskonzept entwickelt.

Strategische Initiative «Myosotis-Garden»

Im Projekt Myosotis-Garden (botanisch für Vergissmeinnicht) werden Computerspiele für betagte Menschen und ihre Angehörigen entwickelt, in die Bilder, Texte und Klänge aus dem persönlichen Umfeld der Spielenden eingebunden werden können. Damit soll auf spielerische Weise die soziale Interaktion gefördert werden. Angehörige erhalten einen neuen, spannenden Zugang zu den Erinnerungen, Erlebnissen und Biografien ihrer betagten Verwandten. Das Ziel ist eine interdisziplinär entwickelte und wissenschaftlich fundierte digitale Spieleplattform mit verschiedenen Spielen für betagte Menschen und ihre Angehörigen.

Seit September 2018 und bis Juli 2019 läuft im Stadtmuseum Aarau die Sonderausstellung "Play" zum Thema Games, in welcher auch das Spiel FoodPlanet der strategischen Initiative «Myosotis-Garden der FHNW» gezeigt wird. Zur nachfolgenden Bewirtschaftung der im Rahmen der strategischen Initiative entwickelten Spiele laufen Vorbereitungen für die Gründung eines Startups.

Strategische Initiative «E-Inclusion»

In unserer alternden Gesellschaft nehmen Sprachstörungen z.B. nach einem Schlaganfall oder bei Demenz kontinuierlich zu. Gleichzeitig eröffnet der digitale Wandel mit der Nutzung von Tablets und Mobilephones neue Möglichkeiten für die kommunikative Partizipation von älteren Menschen. Im Rahmen der strategischen Initiative «E-Inclusion» entwickelt die FHNW einen anwendungsfreundlichen Prototyp einer App, die in der Diagnostik und Rehabilitation von Sprachstörungen (Aphasie) eingesetzt werden soll. Diese App soll folgende Vorteile gegenüber heutigen Apps haben: a) sie soll Bilder aus dem Alltag der Patientinnen und Patienten enthalten, b) sie soll sowohl Mundart wie Hochdeutsch bei der Spracherkennung erlauben und c) eine objektive Evaluierung des Therapieverlaufes soll anhand von objektiven Sprachparametern (u.a. Reaktionszeit, Aussprechdauer) möglich sein.

In Zusammenarbeit mit Kliniken und Logopäden wurden für die Diagnostik relevante Begriffe ermittelt und 256 Bilder (128 Illustrationen und 128 vergleichbare Fotografien) erstellt. Für die beiden Studien (Studie 1: Benennreaktionen von Aphasie-PatientInnen und Sprachgesunden

sowie Studie 2: Evaluierung objektiver Sprachparameter) wurden zwei Anträge bei der Ethikkommission eingerichtet.

Strategische Initiative «Digitaler Wandel Bau»

In der strategischen Initiative «Digitaler Wandel Bau» wird untersucht, wie traditionelle Arbeitsprozesse und Rollenbilder mit der Digitalisierung im Bauwesen Schritt halten können. Das Bauwesen ist noch stark segmentiert, d.h. es gibt Auftraggeber, Baufirmen, Handwerker usw., die teilweise unabhängig voneinander und seriell arbeiten. In technischer Hinsicht ist das Bauwesen in vielen Bereichen bereits stark digitalisiert, so dass die Segmentierung durchlässig wird. Beispielsweise werden Gebäude als 3D-Modelle gezeichnet und vor Baubeginn alle Elemente visualisiert. Die zentrale Herausforderung liegt aktuell in einem weitgehend digitalisiert ablaufenden Projektmanagement sowie in der interdisziplinären und firmenübergreifenden Zusammenarbeit. Im Rahmen der Strategischen Initiative Digitaler Wandel Bau werden wissenschaftliche und praxisbezogene Erkenntnisse zu Geschäftsprozessen, Kooperationen, Technik, Kompetenz und Geschäftsmodellen innerhalb der digitalisierten Planungs- und Bauindustrie erarbeitet und evaluiert. Ziel ist der Aufbau einer Kompetenz-Plattform als Anlaufstelle für KMU aus dem Bauwesen. Im ersten Projektjahr war die Einführung aller Projektbeteiligten in das Bauwesen mittels verschiedener Fallstudien vordringlich. Durch die neu aufgebauten Kontakte mit einem Praxispartner konnte bereits ein Praxisbeitrag für die Weiterbildung (CAS «Digitales Bauen - Wertschöpfung und Innovation») erstellt werden.

Strategische Initiative «FHNW-Learning Hubs»

Der digitale Wandel verändert nicht nur die Arbeitsplätze, sondern auch die Lehr- und Lernprozesse. Neue interaktive, digitale Technologien erfordern und schaffen neue Möglichkeiten des Lehrens und Lernens. Dies hat Auswirkungen auf die didaktische, technologische und räumliche Gestaltung von Unterrichtsräumen (Lehr-/Lernräume). Die FHNW möchte im Rahmen der Strategischen Initiative «FHNW Learning Hubs» in erster Linie die in der Lehre tätigen Personen, welche neue interaktive digitale Technologien einsetzen, miteinander vernetzen, um Erfahrungswerte sowie Good Practice Beispiele auszutauschen und Synergien zu nutzen. Gleichzeitig soll im Rahmen einer Analyse der Bedarf an der FHNW sowie der aktuelle State-of-the-Art (weltweit) hinsichtlich interaktiver, digitaler Technologien erhoben werden. Ziel ist die Beantwortung der Frage, wie in zukünftigen Lernräumen interaktive digitale Technologien didaktisch sinnvoll, lernfördernd und benutzerfreundlich eingesetzt werden können. Die strategische Initiative wird nach deren Abschluss im «Strategischen Entwicklungsschwerpunkt Hochschullehre 2025» aufgehen (s. nachfolgend).

2.2 Strategischer Entwicklungsschwerpunkt «Die Hochschullehre der FHNW in die digitale Zukunft überführen» (Hochschullehre 2025)

Der digitale Wandel, Industrie 4.0, die Veränderung der Arbeits- und Lebenswelt und Big Data sind nur eine Auswahl von Themen, die seit einigen Jahren immer stärker in den Fokus rücken und zunehmend auch die Hochschullandschaft intensiver beschäftigen. Nicht nur die Anforderungen an die Absolventinnen und Absolventen der FHNW, sondern auch die Erwartungen der aktuellen und zukünftigen Studierenden verändern sich aufgrund der Gegebenheiten in der Gesellschaft, der Industrie und Wirtschaft (Fachkräftemangel, Industrie 4.0, Arbeit 4.0). Die Studierendenschaft selbst wird immer heterogener (Alterskohorten, Berufsbiografie, Laufbahnmodelle, Lernen im Beruf, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, etc.) und bringt als «Digital Natives» ein verändertes Selbstverständnis im Umgang mit digitalen Medien, Wissen und Lernen mit.

Wenngleich es in der Schweiz – anders als in weiten Teilen Asiens, den USA oder Australien – bislang noch keine bzw. kaum breite, hochschulübergreifende Initiativen rund um Fragen und Umsetzung digitaler Lehre gibt, arbeiten doch einzelne Hochschulen, darunter die FHNW, punktuell mit digitalen Lehr- und Lernszenarien (Lehre 4.0) und erforschen diese auch zunehmend auf ihre Wirkung (Lehre 5.0).

Im Strategischen Entwicklungsschwerpunkt «Die Hochschullehre der FHNW in die digitale Zukunft überführen» will sich die FHNW nun gezielt mit den Folgen des digitalen Wandels für das Lehren und Lernen auseinandersetzen. Damit soll gewährleistet werden, dass die Studien- und Weiterbildungsangebote – aber auch die Lehr- und Lernformen an der FHNW – auch künftig den Anforderungen der Studierenden, der Arbeitswelt und der Gesellschaft entsprechen.

In einem Vorprojekt im Jahr 2017 wurde den Fragen nachgegangen,

- welche Rollen die FHNW und ihre einzelnen Hochschulen innerhalb des gesellschaftlichen Veränderungsprozesses einnehmen und wie sie sich innovativ und gestaltend im Zeithorizont 2025 entwickeln können,
- welche Verantwortung sie gegenüber den Studierenden tragen, die sie auf eine digitale Arbeits- und Lebenswelt vorbereiten müssen,
- wo die Chancen der Digitalisierung mit Blick auf das lebensbegleitende Lernen, auf individualisierte Studiengänge oder die Öffnung der Hochschulen liegen.

Zusammen mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden wurden Erkenntnisse zur Herkunft und zum Vorwissen der zukünftigen Studierenden, zu Veränderungen in der Berufswelt und damit zu den Kompetenzen gesammelt, über die Absolventinnen und Absolventen der FHNW im Jahr 2025 verfügen sollten. Es wurde zudem analysiert, wie sich Lehr- und Lernprozesse an der FHNW und an Hochschulen weltweit durch die Digitalisierung verändert haben und weiter verändern werden. Auf der Grundlage dieses Vorprojekts hat der Fachhochschulrat für die Leistungsperiode 2018-2020 ein Umsetzungsprogramm «Hochschullehre 2025» genehmigt.

Mit dem Programm «Hochschullehre 2025» will die FHNW sicherstellen, dass ihre Hochschulen die notwendige Unterstützung erhalten und wo sinnvoll die gemeinsamen Grundlagen erarbeiten, um sich den Herausforderungen der «Hochschullehre 2025» erfolgreich zu stellen. In einer ersten Phase, die 2018 startete, geht es darum, die bereits laufenden und sich abzeichnenden Innovationen in den einzelnen Hochschulen zu unterstützen, sie FHNW-übergreifend sichtbar zu machen und damit die Erfahrungen zu teilen sowie neue Entwicklungen anzustossen. Digitalisierung in der Bildung ist dabei kein Selbstzweck: Die Entwicklung muss vom pädagogisch Sinnvollen, nicht vom technisch Machbaren bestimmt werden, sie muss Lehr- und Lernprozesse sowie neue Arbeitsformen (z.B. örtlich verteilt, personalisiert) wirksam unterstützen.

Verschiedene Teilprojekte adressieren unterschiedliche Entwicklungswege. Die «ImpulsWerkstatt» beispielsweise unterstützt Dozierende dabei, ihre eigenen 'Digital Skills' für den Einsatz in der Lehre zu schulen, zu erproben und zu erweitern. Es gibt interne Kursangebote, um z.B. komplexe Sachverhalte mit Tablet und Beamer zu visualisieren oder um in einer Lern- und Arbeitsgruppe örtlich verteilt mit Video oder Webtools zusammenzuarbeiten. Weiter wurde ein zentraler «Lehrfonds FHNW» eingerichtet, bei dem sich Dozierende um Mittel bewerben können, wenn sie ihre Lehrveranstaltungen didaktisch weiterentwickeln oder um neue Inhalte im Bereich der Digitalisierung ergänzen wollen. 2018 wurden zahlreiche Projektideen ausgearbeitet, 16 davon können 2019 mit Mitteln des Lehrfonds umgesetzt werden. Dabei geht es z.B. um agile Lehr- und Lernmethoden in der Studienanfangsphase, die Arbeitsweisen aus Unternehmen aufnehmen und schulen (EduScrum), um die Entwicklung und den Einsatz von Erklärvideos in der Lehre oder um die Förderung des Computational Thinking durch die Verbindung von Musik und Informatik. Weiter gibt es die Supportprojekte «IT & Infrastruktur» sowie «Recht», wo Fragen bearbeitet werden, die sich aus der Digitalisierung der Lehre ergeben (z.B. elektronisches Prüfen, E-Assessments, Datenschutz).

Im Jahr 2018 hat sich die FHNW mit dem Entwicklungsschwerpunkt «Hochschullehre 2025» zudem um Drittmittel des Bundes bemüht. Aus dem Bundesprogramm «Digital Skills» konnten für die Jahre 2019/20 projektgebundene Beiträge im Umfang von TCHF 370 akquiriert werden. Sie werden insbesondere in die internen Schulungsprogramme für Dozierende investiert (ImpulsWerkstatt).

3. Leistungsziele der FHNW

3.1 Ausbildung

Die FHNW bietet eine im nationalen und in einzelnen Bereichen auch im internationalen Vergleich qualitativ hochstehende und attraktive Ausbildung an.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Gesamtzahl der Studierenden (Köpfe) beträgt im Berichtsjahr 12'419 (Vorjahr 12'230). Die Gesamtzahl wird hauptsächlich über die Neueintritte gesteuert, ist aber auch abhängig von der Studienintensität (Vollzeitstudium, Teilzeitstudium, berufsbegleitend), der Studiendauer und dem Prüfungserfolg und letztlich von der Grösse der Kohorte, die ihr Studium abschliesst.

Bei den Neueintritten musste die FHNW wie bereits im Vorjahr einen leichten Rückgang von 3861 (2017) auf 3844 (2018) verzeichnen. Während die Neueintritte in den beiden Basel um 1 % und im Kanton Solothurn um erfreuliche 14 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen haben, verzeichnet der Standort Aargau aber - nach Jahren des intensiven Wachstums - einen signifikanten Rückgang der Neueintritte um 16 %.

Nach einer erfreulichen Entwicklung der Studierendenzahlen seit der Gründung der FHNW waren die Immatrikulationen an der Hochschule für Technik FHNW am Standort Brugg-Windisch im Jahr 2018 unerwartet rückläufig. Die Hochschule für Technik konnte die Neueintritte an diesem Standort seit 2014 von 431 Neueintritten (HC) zwar kontinuierlich bis auf 523 Neueintritte im Jahr 2017 steigern, im Jahr 2018 erlitt sie jedoch mit 453 Neueintritten einen unerwarteten Einbruch um 13 %.

Differenziert verliefen die Immatrikulationen an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Während die Neueintritte in Solothurn zunahm (plus 8 %) und in den beiden Basel auf Vorjahresniveau stabil blieben, verlor die PH FHNW an ihrem Standort Brugg-Windisch gegenüber dem Vorjahr 19 % bei den Neueintritten. Auch bei der Hochschule für Wirtschaft FHNW zeigt sich ein differenziertes Bild bezüglich Neueintritten. In Basel-Stadt (plus 8 %) wie auch in Olten (plus 29 %) konnte die HSW wie geplant markant wachsen. Leider verzeichnet auch die Hochschule für Wirtschaft am Standort Brugg-Windisch nach 2017 (-12 %) auch im Jahr 2018 einen markanten Einbruch bei den Neueintritten (-19 %).

Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, wie auch die Hochschule für Musik FHNW zeigen sich bezüglich Neueintretenden im Rahmen der bewilligten Studienplätze wie erwartet stabil. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst erreichte ihre bewilligten Studienplätze leider nicht – im Fachbereich Design blieb die HGK zehn, und im Bereich Kunst zwölf Neueintritte unter den maximal bewilligten Plätzen.

Die Hochschule für Architektur, Bau- und Geomatik FHNW und die Hochschule für Life Sciences FHNW in Muttenz haben sich auch im Jahr 2018 sehr gut entwickelt. Beide Hochschulen legten wie schon in den Vorjahren bei den Neueintritten zu.

Insgesamt hat die FHNW in den vergangenen zwei Jahren bezüglich Studierendenentwicklung an Schwung verloren. Zurzeit steht noch nicht fest, ob es sich bei den Einbrüchen im Jahr 2018 am Standort Brugg-Windisch um einen Trend oder um einen einmaligen Effekt handelt. Dazu fehlen zur Beurteilung und zur Analyse noch wichtige Vergleichswerte (insbesondere die Entwicklung der FHV-Studierenden bzw. der Studierenden aus den Trägerkantonen der FHNW, welche sich im Jahr 2018 an einer anderen schweizerischen Hochschule immatrikuliert haben). Dennoch hat die FHNW bereits im Laufe des Jahres 2018 erste Massnahmen beschlossen und zur Umsetzung freigegeben. So startet die Hochschule für Technik im Herbst 2019 den neuen Bachelor-Studiengang Data Science. Die Hochschule für Wirtschaft bietet ihren Studiengang Wirtschaftsinformatik ab 2019 auch in Brugg-Windisch an. Die Pädagogische Hochschule hat mit Massnahmen zur Verbesserung der Studierfähigkeit und im Bereich des Marketings auf die angespannte Situation in Brugg-Windisch reagiert.

Die FHNW war seit ihrer Gründung im Vergleich zu den anderen Fachhochschulen sehr zurückhaltend in der Lancierung von neuen Ausbildungsangeboten. Gab es unter dem alten Fachhochschulgesetz im Bereich der Ausbildung noch Regulierungsmechanismen auf Bundesebene, so hat die Einführung des HFKG mit den neuen Zuständigkeiten auf Trägerebene einen Boom an neuen Angeboten bei den Mitbewerberinnen der FHNW ausgelöst. Die anderen Fachhochschulen unternehmen alles, um mit neuen innovativen Produkten Studierende der Mitbewerberinnen abzuwerben. Die FHNW muss sich anstrengen, um mit ihren Angeboten auf dem kompetitiven Markt mitzuhalten.

Ausbildungserfolg

In der Leistungsperiode 2012 - 2014 erhob die FHNW erstmals den statistischen Ausbildungserfolg. Der statistische Ausbildungserfolg, auch Erfolgsquote genannt, beschreibt den prozentualen Anteil einer Studierendeneintrittskohorte eines bestimmten Jahrgangs, der nach einer bestimmten Anzahl Jahre einen Abschluss auf der entsprechenden Stufe erworben hat.

Per 2018 hat die FHNW die Quote von fünf Kohorten erhoben (Kohorten 2010 bis und mit 2014, jeweils über alle Studiengänge und Studienmodelle).

In der Kohorte des Jahrgangs 2010 zeigt sich in der Auswertung per Ende 2018, dass rund 77 % der zu Beginn des Studiums im Jahre 2010 immatrikulierten Studierenden ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben.

Bei der Kohorte des Jahrgangs 2011 haben sieben Jahre nach Beginn des Studiums 78 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. Rund 1 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2011er-Kohorte liegt bei 79 %.

Bei der Kohorte des Jahrgangs 2012 haben sechs Jahre nach Beginn 76 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. 2 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2012er-Kohorte liegt bei rund 78 %.

Bei der Kohorte des Jahrgangs 2013 haben fünf Jahre nach Beginn 72 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. 5 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2013er-Kohorte liegt bei rund 77 %.

Bei der Kohorte des Jahrgangs 2014 haben vier Jahre nach Beginn bereits 66 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. 12 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2014er-Kohorte liegt bei rund 78 %.

Der statistische Ausbildungserfolg hängt von verschiedenen Faktoren ab: Von den Leistungen der Fachhochschule (z.B. Zulassungspraxis, Qualität der Lehre, Beratung vor und während des Studiums, ergänzende Kurse zu Studienbeginn), aber auch von der Vorbildung (fachliche und allgemeinbildende Kompetenzen) und von den persönlichen Zielen und Voraussetzungen der Studierenden (z.B. Motivation, Lebensumfeld). Die FHNW hat qualitätssichernde Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen etabliert (z.B. Absolvierendenbefragung, Studierendenbefragung, Beratungs- und Coachingangebote, Mathematikstützkurse), um die Studierenden nach Möglichkeit zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Qualitätsentwicklung in der Ausbildung

Die FHNW hat Ende 2018 eine Studierendenbefragung durchgeführt. Die letzte Studierendenbefragung davor wurde im Jahr 2016 durchgeführt. Befragt wurden alle Bachelor- und Master-Studierenden im letzten Studienjahr. Die Auswertung der Ergebnisse, Analysen und Ableitung von Massnahmen werden im ersten Halbjahr 2019 vorgenommen.

Seit 2018 bietet die FHNW ein CAS Hochschullehre an, in dem die Dozierenden der FHNW ihre hochschuldidaktische Qualifikation erwerben oder aktualisieren können.

Beratung und Coaching

An der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW werden Studierende, potenzielle Studierende sowie Absolvierende durch zielgruppengerechte und situationsentsprechende Beratungs- und Coaching-Angebote unterstützt. Die Hochschulen verfügen über eine breit gefächerte Angebotspalette in den Phasen vor Studienbeginn, beim Eintritt in das Studium, während der Studienzeit sowie beim Eintritt in die Berufswelt. Die meisten Hochschulen haben Mentoring- und Coaching-Programme in das Studienangebot integriert. Zudem existieren fachbezogene Anlaufstellen oder Sprechstunden zur Unterstützung der Studierenden.

Studieninteressierte werden durch Schnupper- und Informationsveranstaltungen, Beratungsgespräche sowie Praktikumsangebote über das Studium informiert. Im ersten Studienjahr werden Einführungsveranstaltungen und Auffrischkurse durchgeführt, die den Einstieg in das Studium und die Orientierung in der Hochschule erleichtern.

Interessierte Studienanwärter und -anwärterinnen finden die wichtigen Informationen zum Studium einfach und adressatengerecht auch jederzeit im Web.

Praxisnähe und Berufsperspektive

Das Studium an der FHNW ist forschungsgestützt und auf die Praxis ausgerichtet.

Die FHNW will gemäss ihrer Strategie eigenständige, interessierte und begabte Studierende anziehen. Die Curricula sind nach dem Bedarf der Praxis gestaltet, sowohl im spezifischen methodisch-didaktischen Ansatz als auch im doppelten Kompetenzprofil der Dozierenden. Zur Weiterentwicklung der Curricula steht die FHNW im engen Kontakt zu den Vertreterinnen und Vertretern der Praxis.

Durch die dem Fachhochschul-Profil entsprechende praxisbezogene Ausbildung treten die Studierenden schon während des Studiums in Kontakt mit der Berufswelt. Bedeutendes Element sind Praxisphasen und ca. 1000 Projekte, welche Studierende bereits während des Studiums in ihr zukünftiges Berufsumfeld einführen und damit Praxisnähe gewähren. Es finden ausserdem zahlreiche Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Bewerbungstrainings, Kontakttage mit Industrie/Wirtschaft und fachspezifische Netzwerke (z.B. Alumni-Organisationen) sowie Veranstaltungen im kulturellen Bereich statt, an denen die Studierenden mit ihren Laufbahnperspektiven vertraut gemacht und für den Übergang in die Berufswelt vorbereitet werden. Zudem informieren die Hochschulen teilweise online über das „Schwarze Brett“ oder im Rahmen von speziellen Stellenbörsen über ausgeschriebene Stellen im jeweiligen Fachbereich.

Im Berichtsjahr hat die Direktion beschlossen, im Sommer 2019 eine hochschulübergreifende summer school für alle Studierenden der FHNW zum Thema Unternehmertum anzubieten.

Teil der Praxisnähe sind auch internationale Erfahrungen von Dozierenden und Studierenden. Da die Schweizer Wirtschaft und insbesondere die KMUs sehr exportorientiert sind, ist es wichtig, dass die an der FHNW ausgebildeten zukünftigen Führungskräfte über erste internationale Erfahrungen verfügen. Die FHNW zeichnet sich durch eine starke Internationalisierung aus (z.B. über 350 Verträge mit ausländischen Universitäten; dual degree-Programme; trinationale Studiengänge; Studierendenprojekte). Die in der Leistungsauftragsperiode 2015 - 2018 geknüpften Kontakte zu Kolumbien als geeignete Schwerpunktregion für den Aufbau von strategischen Hochschulpartnerschaften in Südamerika hat die FHNW im Berichtsjahr weiterentwickelt.

CH-Standardkosten

Die Durchschnittskosten in der Ausbildung je Fachbereich zeigen das Verhältnis zwischen den absoluten Kosten der Ausbildung (zu Vergleichszwecken entlang des Kostenleitfadens SHK) und den Studierendenzahlen, gemessen in Vollzeitäquivalenten (FTE).

Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW in der Ausbildung betragen im Jahr 2018 TCHF 27.0 pro FTE und haben somit gegenüber dem Jahr 2017 erstmals seit Jahren wieder zugenommen. Die Durchschnittskosten über die ganze FHNW liegen immer noch unter dem Vorgabewert des Leistungsauftrages (TCHF 29.2). Im Jahr 2018 liegen acht von zehn Fachbereichen unter den Vorgabewerten, der Fachbereich Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst und die Pädagogische Hochschule FHNW hingegen liegen über den entsprechenden Vorgabewerten des Leistungsauftrages.

Die Entwicklung der Durchschnittskosten ist abhängig von den absoluten Kosten der Ausbildung. Kurzfristig reagieren die Durchschnittskosten aber insbesondere auf den Divisor «Studierende in FTE» bzw. sind Folge der Studierendenentwicklung. Die beiden über den Vorgabewerten liegenden Hochschulen verzeichnen im Jahr 2018 einen markanten Rückgang bei den Neueintritten. Dies führt letztlich zu schlechter ausgelasteten Ausbildungsgefässen und zu höheren Durchschnittskosten. Massnahmen zur Gewinnung von Studierenden resp. zur Reduktion der Kosten wurden eingeleitet (s. auch Ziff. 4.2.1).

Details zu den einzelnen Hochschulen sind in der Beilage Monitoring ausgewiesen.

3.2 Forschung

Die FHNW erbringt von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur nachgefragte Forschungsleistungen und verfügt über hohe Innovationskraft.

Dass die anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsleistungen der FHNW nachgefragt sind und die FHNW einen wichtigen Beitrag zur Innovation in der Region leistet, zeigen die im Jahr 2018 gemeinsam mit Praxispartnerinnen und -partnern realisierten 1251 Projekte.

Wissenstransfer und Kooperationen

Um das an der FHNW erarbeitete Wissen Unternehmen und Institutionen sowie einer interessierten Bevölkerung noch besser zugänglich machen zu können, führen die Hochschulen der FHNW zahlreiche Tagungen, Informationsveranstaltungen und Seminare zu Fachthemen durch. Einen Einblick in ausgewählte Forschungsprojekte der FHNW ermöglicht das E-Magazin, das seit Juni 2016 dreimal jährlich erscheint.

Die Kooperationen mit den Praxispartnern und -partnerinnen der FHNW erfolgten im Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung primär in gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Drittmittel in der Höhe von TCHF 56'456 per 2018 sind Beleg für die grosse Nachfrage und Qualität der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an der FHNW. Im Vergleich zum Jahr 2017 erhöhte die FHNW insgesamt die Drittmittel in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung um TCHF 970 (plus 1.7 %).

Die Hochschulpartnerschaften in der Nordwestschweiz werden intensiv gepflegt. Wesentliche Partnerinnen und Partner der FHNW sind u.a. die Universität Basel und das Paul Scherrer Institut (PSI). Mit diesen im Leistungsauftrag vorgesehenen Hochschulpartnerinnen pflegen seitens der FHNW insbesondere die Hochschule für Life Sciences, die Hochschule für Musik, die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Technik intensive Kontakte.

2018 haben die Hochschule für Life Sciences FHNW und die Universität Basel/das Universitätsspital Basel gemeinsam ein grosses nationales 3D-Druck-Symposium organisiert und durchgeführt. Zusätzlich hat die Hochschule für Life Sciences FHNW zum renommierten Spiessl Symposium des Universitätsspitals Basel beigetragen. Die beiden Hochschulen haben auch diverse anwendungsorientierte Forschungsprojekte erfolgreich gemeinsam gestartet oder weitergeführt

wie beispielsweise in den Bereichen Radiologie, Spitalmanagement, frühe Identifikation von Bakterien und Point of Care Diagnostik. Weiterhin leistet die Hochschule für Life Sciences FHNW im Bereich der Lehre durch viele Kurse und Vorlesungen einen Beitrag zu den Lehrveranstaltungen der Universität, beispielsweise in den Bereichen Bioanalytik, Toxikologie und dem Nanocurriculum.

Die Diskussion zu einer möglichen Zusammenarbeit im Rahmen der jeweiligen Masterprogramme in Biomedical Engineering der Hochschule für Life Sciences FHNW und der Universität Basel (neu) war bisher leider nicht erfolgreich.

Die Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und der FHNW im Bereich der Start up Förderung wurde nach der Kündigung des Inkubator Vertrages durch die Universität mit der neugeschaffenen Innovationsförderung der Universität Basel fortgesetzt.

Die Verantwortlichen der Universität Basel und der FHNW haben sich auch regelmässig zu Fragen und gemeinsamen Interessen ausgetauscht. Beispiele im regionalen Kontext sind die Digitalisierungsinitiative der Handelskammer beider Basel, Veranstaltungen von BaselAreaSwiss, Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP) und im nationalen Kontext SNF, Euresearch, Personalisierte Medizin (SBFI) und Swiss 3R Competence Centre.

Die Hochschule für Life Sciences FHNW arbeitet auch mit dem Department of Biosystems der ETH Zürich und in der Region Nordwestschweiz mit dem Kantonsspital Baden eng zusammen.

Auch die Hochschule für Musik FHNW pflegt die Zusammenarbeit mit der Universität Basel. Die beiden Hochschulen kooperieren seit Herbst 2017 im Projekt «Musikwissen» an der Schnittstelle von künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis. Den Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Musik FHNW sollen über das Projekt Zugangsmöglichkeiten zu einer Promotion an der Universität Basel ermöglicht werden. Wichtig ist dabei, dass die angestrebte Durchlässigkeit seitens der Universität auch durch eine geeignete Promotionsordnung gefördert und verstetigt wird.

Im von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW seit 2015 gemeinsam geführten Institut für Bildungswissenschaften kooperieren die beiden Institutionen im Bereich der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften, um den fachdidaktischen Nachwuchs für die Pädagogische Hochschule FHNW zu sichern und damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu leisten.

Im Berichtsjahr wurde die Zusammenarbeit zwischen der FHNW und dem PSI erneut massgeblich durch die beiden Institute für Nanotechnische Kunststoffanwendungen INKA und für Biomasse und Ressourceneffizienz IBRE, welche gemeinsam von der Hochschule für Technik FHNW und dem PSI geführt werden, geprägt. Unter Einbezug des Departements Chemie der Universität Basel wurden beispielsweise am INKA in Zusammenarbeit mit einem Kunststoffhersteller Verbesserungen der Materialeigenschaften erreicht. Ebenfalls am INKA wurden zusammen mit einem Industriepartner spezielle Vorrichtungen entwickelt, welche die Effizienz der Proteinkristallographie an der Swiss Light Source SLS am PSI verbessern. Am IBRE wurden im Rahmen des Swiss Competence Center for Energy Research SCCER Biosweet, in Zusammenarbeit mit einem Industriepartner, die Wirksamkeit von Partikelfiltern untersucht.

Forschungsanteil und Kostendeckungsgrad

Der Forschungsanteil am Gesamtvolumen betrug im Jahr 2018 23.5 % und liegt damit leicht über dem Richtwert von 22 %. Gegenüber dem Vorjahr ist der Forschungsanteil stabil geblieben (23.4 %).

Die Hochschulen für Technik FHNW, für Life Sciences FHNW, für Architektur FHNW, Bau und Geomatik FHNW sowie die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW weisen einen Forschungsanteil deutlich über dem FHNW-Durchschnitt aus. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW bewegt sich im Durchschnitt, während alle anderen Hochschulen (Gestaltung und Kunst FHNW, Musik FHNW, Pädagogik FHNW und Wirtschaft FHNW) einen Forschungsanteil deutlich unter dem FHNW-Durchschnitt ausweisen.

Die Forschungsintensität korreliert einerseits mit den fachbereichsspezifisch verfügbaren öffentlichen Forschungsförderungsmitteln (z.B. KTI, SNF oder EU) und andererseits mit der direkten Nachfrage (Auftragsforschung) von Unternehmungen und Institutionen. Fast zwei Drittel aller Drittmittel aus aF&E der FHNW erwirtschaften die beiden Hochschulen für Technik FHNW und für Life Sciences FHNW.

Der Kostendeckungsgrad (inkl. Aufwand aus den Strategischen Initiativen) lag im Jahr 2018 bei gegenüber 2017 unveränderten 79 % und damit über den Vorgaben des Leistungsauftrages (75 %).

3.3 Weiterbildung

Die FHNW unterhält ein bedarfsorientiertes und wissenschaftsbasiertes resp. künstlerisch-ästhetisch fundiertes Weiterbildungsangebot.

Die FHNW bietet nachgefragte Weiterbildungs-Programme (MAS Master of Advanced Studies; MBA Master of Business Administration; DAS Diploma of Advanced Studies; CAS Certificate of Advanced Studies) sowie Weiterbildungskurse an. Nachdem die FHNW im Jahr 2017 eine Weiterbildungspolitik und eine neue Rahmenordnung Weiterbildung im Einklang mit den neuen Erlassen auf Bundesebene (HFKG, WeBiG) verabschiedete, hat sie im Jahr 2018 den Genehmigungsprozess für neue MAS-Programme revidiert.

Die Drittmittel in der Weiterbildung haben im Vergleich zum Vorjahr (TCHF 29'295, ohne PH FHNW) nochmals um 2 % zugenommen (TCHF 29'822). Die Zahlen zeigen, dass das Weiterbildungsangebot der FHNW nach wie vor gut nachgefragt ist und die FHNW auf dem hart umkämpften Weiterbildungsmarkt sehr erfolgreich war.

Auch die Pädagogische Hochschule FHNW konnte die Drittmittel in der Weiterbildung im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern. Mit TCHF 18'400 liegen die Drittmittel in der Weiterbildung ebenfalls um 2 % über dem Vorjahreswert (TCHF 18'031).

Insgesamt zeigt die FHNW im Jahr 2018 in der Weiterbildung einen Deckungsgrad von 158 % (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH FHNW), resp. 150 % ohne PH FHNW und übertrifft damit die Vorgaben des Leistungsauftrags (125 %, ohne PH FHNW) wie schon in den Jahren zuvor markant. Im Jahr 2018 generierten damit die neun Hochschulen auf Stufe direkte Kosten einen Deckungsbeitrag von insgesamt TCHF 17'610 (plus 11.7 % zum Vorjahr TCHF 15'754).

3.4 Dienstleistungen

Die FHNW bietet Unternehmen und Institutionen hochwertige Dienstleistungen an.

Der Leistungsbereich «Dienstleistungen für Dritte» hat für die FHNW im Vergleich zum Kerngeschäft Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung eine untergeordnete Bedeutung und hat mit Erträgen in der Höhe von 8'343 TCHF einen Drittmittelanteil von lediglich 3.5 %.

Zwei Drittel der Dienstleistungen der FHNW erbringt die Pädagogische Hochschule FHNW (z.B. Schulevaluationen, Entwicklung von Lehrmitteln), ein Drittel der Dienstleistungen wird in den technischen Bereichen (Analysen, Messungen) sowie in Form von Beratungsaufträgen erbracht. Bei den Dienstleistungen weist die FHNW im Jahr 2018 einen Deckungsgrad von 123 % aus (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH FHNW), resp. 122 % ohne Berücksichtigung der PH FHNW. Damit bleibt die FHNW knapp unter den Vorgaben des Leistungsauftrages (125 %).

3.5 Organisation und Führung

Die FHNW ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation.

Entwicklungs- und Finanzplanung

Der Leistungsauftrag der Trägerkantone, die Strategie der FHNW, die Mittelfristplanung und die jährlichen Leistungsvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen der FHNW sind gekoppelt. Mit den langfristig ausgerichteten Strategischen Leitlinien und der darauf basierenden Strategie auf Stufe FHNW sowie den darauf aufbauenden Hochschulstrategien schafft die FHNW den Rahmen für eine zielgerichtete Entwicklung. Mit der rollenden Mehrjahresplanung auf der Grundlage des gültigen Leistungsauftrages steuert die FHNW im Rahmen ihrer Risikofähigkeit die finanzielle Entwicklung. Die jährliche rollende interne Entwicklungs- und Finanzplanung wird dem Regierungsausschuss regelmässig zur Kenntnis gebracht.

Organisation

Die FHNW wird strategisch vom Fachhochschulrat und operativ vom Direktionspräsidium und der Direktion geführt.

Auf den Beginn der neuen Leistungsauftragsperiode 2018-2020 haben die Regierungen Ende 2017 Stefan Denzler, Remo Lütolf, Paola Maranta und Alex Naef neu gewählt. Die vier neuen Mitglieder haben ihr Amt im Jahr 2018 aufgenommen. Im Jahr 2018 neu gewählt wurde Christine Davatz-Höchner, die ihr Amt als Fachhochschulrätin Anfang 2019 aufgenommen hat.

Im Jahr 2018 hat der Fachhochschulrat Daniel Halter als Vizepräsident ins Direktionspräsidium der FHNW gewählt; er hat seine neue Aufgabe an der FHNW im Januar 2019 aufgenommen. In der Direktion FHNW hat Tanja Manser, die Direktorin der Hochschule für Angewandte Psychologie, ihre Aufgabe im Januar 2018 von Heinz Schüpbach übernommen. Kirsten Langkilde, die Direktorin der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, hat die FHNW Ende Januar 2019 verlassen; das Verfahren für die Nachfolgeregelung wurde im Jahr 2018 gestartet und läuft derzeit.

Im Berichtsjahr wurden drei neue Institute gegründet. An der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik das Institut Digitales Bauen, an der Hochschule für Musik das Institut Jazz und an der Hochschule für Technik das Institut Interaktive Technologien.

Die Beschaffung in der FHNW wird seit 2012 auf der Basis von FHNW-Richtlinien koordiniert. Ein Online-Beschaffungsportal entlastet Mitarbeitende und steigert die Effizienz. Die zentrale Koordinationsstelle Beschaffung unterstützt die Hochschulen in allen Fragen der konformen Beschaffung im öffentlichen Recht.

Qualitätsmanagement

Im Berichtsjahr hat die FHNW Vorbereitungen für die im Jahr 2020 angestrebte institutionelle Akkreditierung getroffen. Sie hat das Qualitätsmanagementsystem ausgebaut und Qualitätsmanagementkonzepte auf Stufe FHNW und auf Stufe der Hochschulen erlassen. Das Qualitätsmanagementsystem der FHNW unterstützt die Führungsorgane und Verantwortlichen der FHNW darin sicherzustellen, dass die Leistungen und Produkte der FHNW den definierten Qualitätsanforderungen entsprechen.

Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems führt die FHNW regelmässig pro Leistungsauftragsperiode je eine Studierendenbefragung (2018), eine Absolvierendenbefragung (2019) und eine Mitarbeitendenbefragung (2020) durch. Im Berichtsjahr wurde eine Studierendenbefragung durchgeführt (s. Ziff. 3.1).

Chancengleichheit/Diversity

Die FHNW legt Wert auf Vielfalt und Chancengleichheit. In einer Diversity-Politik und in Diversity-Leitsätzen werden dieser wichtige Wert konkretisiert und die verschiedenen Dimensionen von Diversity beschrieben. Zentrales Thema ist die Dimension Geschlecht.

Von den Mitarbeitenden der FHNW sind 45 % weiblich (2017: 45 %). Die FHNW strebt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in den oberen Hierarchieebenen an. Aktuell beträgt der Frauenanteil in Leitungspositionen 23 % (2017: 22 %); der Anteil Professorinnen liegt bei 25 % (2017: 25 %). Die beabsichtigten Veränderungen in diesem Bereich schreiten nur sehr langsam voran.

Das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden an der FHNW ist mit 50:50 absolut ausgeglichen. In einzelnen Fachbereichen zeichnet sich jedoch ein deutlicher "Gender Gap" ab. Frauen sind in den technikwissenschaftlichen Studiengängen in der Minderheit. In den Studiengängen der Hochschule für Soziale Arbeit und der Pädagogischen Hochschule sind hingegen die Männer untervertreten.

Die FHNW setzte zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Chancengleichheit und zur Erweiterung der Diversity-Kompetenz der Hochschulangehörigen um. Sie engagierte sich zudem über verschiedene Gefässe für eine von Stereotypen befreite Berufswahl.

Nachhaltigkeit

Im Berichtsjahr hat die FHNW eine Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit an der FHNW erstellt und ein Verständigungsprozess zu diesem Querschnittsthema geführt. Das im Herbst 2018 verabschiedete Konzept «Nachhaltige Entwicklung an der FHNW» definiert ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis und Handlungsfelder, in denen nachhaltige Entwicklung auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene umgesetzt wird.

Partizipation

Die Mitwirkungskultur wird durch einen regelmässigen Austausch mit der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden MOM und den students.fhnw auf der Ebene der FHNW und auf Hochschulebene gepflegt.

3.6 Immobilien

Die FHNW führt die von ihr gemieteten Immobilien nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

Im Jahr 2018 durfte die FHNW den Campus Muttenz im Trägenerkanton Basel-Landschaft beziehen. Im neuen Campus sind die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik, die Hochschule für Life Sciences FHNW, die Pädagogischen Hochschule FHNW, die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sowie der trinationale Studiengang Mechatronik der Hochschule für Technik FHNW vereint.

Mit der Inbetriebnahme des Campus Muttenz ist nach dem Neubau in Olten (Bauherr Kanton Solothurn), dem Neubau in Brugg-Windisch (Bauherr Kanton Aargau) und dem Neubau resp. Umbau auf dem Dreispitz Basel (Bauherr Kanton Basel-Stadt) auch das vierte, staatsvertraglich geregelte Neubauprojekt (Bauherr Kanton Basel-Landschaft) realisiert.

Die bisherigen insgesamt 22 Standorte der Pädagogischen Hochschule FHNW, der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, der Hochschule für Life Sciences und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW in Basel, Liestal und Muttenz wurden mit dem Bezug des Campus Muttenz aufgehoben.

Der Campus in Muttenz ist das grösste Einzelgebäude in den Reihen der FHNW und bietet Platz für bis zu 3700 Studierende und 800 Mitarbeitende. Nach einer intensiven Planungs- und Bauphase konnte der neue Campus am 14. September 2018 erfolgreich in Betrieb genommen werden. Am 22. Oktober 2018 wurde er offiziell und im würdigen Rahmen eingeweiht.

Mit Bezug des Campus in Muttenz können nun in allen Campusbauten Raumreservierungen systemgestützt durchgeführt werden. Zudem sind sämtliche relevanten Daten in allen Campusbauten im Facility-Management-Tool erfasst.

Damit ist die Basis für eine systemgestützte Analyse der Raumbelagungen und der Raumreservierungen geschaffen. Im Jahr 2018 konnten im neu angelegten Infrastruktur Management Informationssystem IMIS bereits erste Auswertungen aufgezeigt werden. Die objektiven, auf Fakten basierenden Informationen werden den Raum- und Führungsverantwortlichen der FHNW in Zukunft wertvolle Entscheidungshilfen bei Raumauslastungsfragen bieten.

Im Jahr 2020 soll der geplante Neubau für die Hochschule für Wirtschaft FHNW auf dem Dreispitzareal fertiggestellt sein. Nach Fertigstellung des Baus wird die Hochschule für Wirtschaft FHNW ihren heutigen Standort am Bahnhof Basel auf Wunsch und mit Unterstützung des Kantons Basel-Stadt aufgeben.

4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW

Allgemeines

Im Jahr 2018 hat die EDK alle Studiengänge der PH FHNW im Rahmen der Reakkreditierung anerkannt.

Im von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW seit 2015 gemeinsam geführten Institut für Bildungswissenschaften kooperieren die beiden Institutionen im Bereich der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften (s. Ziff. 3.2). Der früher von der Pädagogischen Hochschule FHNW geführte Masterstudiengang Educational Sciences ging mit der Gründung des Instituts für Bildungswissenschaften an die Universität über, die letzten noch an der PH FHNW immatrikulierten Studierenden haben ihr Studium 2018 beendet.

4.1 Angebot

4.1.1 Lehrplan 21

Die Curricula der Studiengänge für die Volksschule orientieren sich grundsätzlich am Deutschschweizer Lehrplan 21.

Im Rahmen des EDK-Reakkreditierungsprozesses hat die PH FHNW ihre Studiengänge in direkter Absprache mit den Bildungsdepartementen im Bildungsraum Nordwestschweiz auf die Vorgaben des Lehrplans 21 abgestimmt. Die entsprechenden Vorgaben waren bereits im Leistungsauftrag 2015 - 17 enthalten und die wesentlichen Vorarbeiten leistete die PH FHNW bereits in der letzten Leistungsauftragsperiode.

Die neu konzipierten Studiengänge wurden auf das Studienjahr 2017/18 eingeführt. Vorgängig hat die PH FHNW der EDK das Gesuch um deren Wiederanerkennung eingereicht. Inzwischen sind alle Gesuche bewilligt und die PH FHNW hat die teilweise mit der Bewilligung verbundenen Auflagen allesamt erfüllt.

Eine wichtige Pendenz besteht im Aufbau von Kompetenzen und Studienangeboten für Medien und Informatik. Während auf Primarstufe hier eine bis Ende 2018 durch Stiftungsgelder finanzierte Professur aufgebaut werden konnte und entsprechende Studienmodule bereits fest im Studiengang Primarstufe verankert sind, werden die Kompetenzen auf den Sekundarstufen I und II erst aufgebaut. Was das entsprechende Studienangebot anbetrifft, so erarbeitet die PH FHNW zurzeit mögliche Optionen, die ab Januar 2019 mit den Bildungsdepartementen abgestimmt werden. Es geht hier insbesondere um die Frage, ob es neben einer Grundqualifizierung aller künftiger Lehrpersonen eine Fachspezialisierung geben soll.

4.1.2 Berufspraktische Ausbildung

Im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsüberprüfung ihres Lehrangebots legt die Pädagogische Hochschule FHNW einen Schwerpunkt auf die berufspraktische Ausbildung.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat sich im Jahr 2012 die vertiefte Zusammenarbeit mit dem Berufsfeld als strategisches Ziel für die berufspraktischen Studien gesetzt. Als Neuerung vorgesehen wurde ein neues Praxismodell mit folgenden Elementen:

- eine vertiefte Vorbereitung auf das erste Praktikum im Rahmen des neuen "Basisseminars",
- ein längeres "Immersion"-Praktikum an einer Schule, mit dem die Studierenden intensivere Praxiserfahrung im Schulalltag machen,
- eine engere, auch organisatorisch unterstützte Partnerschaft zwischen PH und den Schulen.

Nach zwei Pilotphasen und einer Abstimmung mit den Kantonen im Bildungsraum Nordwestschweiz ist das Modell ab Studienjahr 2017/2018 flächendeckend zum regulären Bestandteil in allen lehrerbildenden Studiengängen der Hochschule geworden. Ergänzend erfolgte die Neukonzeption der Weiterbildung zur Praxislehrperson und der Aufbau entsprechender Angebote für bereits langjährig tätige Praxislehrpersonen. Mit der Etablierung der Zusammenarbeit mit ca. 70 Partnerschulen im gesamten Bildungsraum Nordwestschweiz und der Einführung des Partnerschulpraktikums für alle Studierenden ist die Umsetzung des Modells abgeschlossen und das strategische Ziel erreicht.

Verschiedene Daten aus qualitativen und quantitativen Untersuchungen zu den Ergebnissen und Wirkungen des Partnerschulmodells geben gute Hinweise darauf, dass sich die Erwartungen an das Modell in weiten Teilen erfüllen. Studierende, Praxislehrpersonen und Schulleitende berichten von den positiven Wirkungen, die sich ergeben, wenn die Studierenden im neuen Praxismodell vertiefte Einblicke in den Schulalltag erhalten und im Unterricht und im Schulbetrieb über die gesamte Breite der beruflichen Anforderungen mitwirken können. Eine Hürde bedeuten die erhöhten organisatorischen Anforderungen an die Schulen und die notwendige Minimalzahl an Praxisplätzen.

Die neu etablierte Zusammenarbeit mit den Schulen erfordert dauerhafte Pflege und intensive Kommunikation durch die PH FHNW und die Schulen.

4.2 Steuerungsinstrumente

4.2.1 Ausbildung

Die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW ist effizient und wirtschaftlich.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen der Pädagogische Hochschule FHNW ist im Jahr 2018 nach einem mehrjährigen Aufwärtstrend rückläufig – sowohl bei den Neueintritten (in HC) als auch bei den FTE. Zeigten die Neueintritte in den Jahren 2012 (829), 2013 (858) und 2014 (1017) ein kontinuierliches Wachstum, so stagnierten die Neueintritte im Jahr 2015 erstmals (1012). In den folgenden Jahren sanken die Neueintritte – immer noch auf einem hohen Niveau – leicht von 995 HC im Jahr 2016 auf 989 im Jahr 2017. Im abgeschlossenen Jahr verzeichnete die Pädagogische Hochschule FHNW einen deutlichen Rückgang. Die Neueintritte im Jahr 2018 liegen bei vergleichsweise tiefen 936 HC, was gegenüber dem Vorjahr einer Reduktion von 5 % entspricht.

Der Rückgang der Studierenden hat primär Einfluss auf die Auslastung der Lehrgefässe und führt i.d.R. nicht zu einer direkten Minderung der Ausbildungskosten. Mit anderen Worten kann die rückläufige Entwicklung der Studierendenzahl auf der Aufwandseite nicht so rasch aufgefangen werden, was sich auch im Anstieg der Kosten pro Studierende zeigt. Die Durchschnittskosten liegen mit TCHF 30.04 erstmals seit Jahren wieder über dem Leistungsauftragsziel (TCHF 29).

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat über alle Studiengänge hinweg die im Leistungsauftrag formulierten quantitativen Ziele in Bezug auf die Neueintritte und die Kosten pro Studierende/r nicht erreicht. Sie hat diese Entwicklung erkannt und analysiert und arbeitet in verschiedenen Bereichen an Optimierungen der Auslastung der Lehrveranstaltungen, der Lehrveranstaltungsformate, der Studierbarkeit und der Marketingstrategie. So wird beispielsweise in allen Studiengängen überprüft, wie sich die Angebote besser auf die sozio-ökonomischen Umstände der Studierenden anpassen lassen (Präsenz vs. digitale Angebote, flexiblere Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Nebenerwerb/familiären Verpflichtungen). Zudem wurde neu eine Stelle installiert, die sich mit der Studieninformation und -beratung sowie dem Studierendenmarketing befasst. Die Pädagogische Hochschule FHNW will damit eine gezieltere Ansprache von Studieninteressierten resp. auch eine adäquatere Studierendenkommunikation erreichen. Alle Studiengänge werden zudem hinsichtlich inhaltlicher Kohärenz, Studierendenorientierung und

Auslastungsoptimierung (z.B. durch Zusammenlegen von schlecht ausgelasteten Angeboten, selektive Angebotsbeschränkung auf einen Standort, digitale statt Präsenz-Angebote) überprüft.

Mit der geplanten Einführung eines Studienangebots für Quereinsteiger/innen soll eine neue Studierendengruppe angesprochen werden, was einerseits dem Rekrutierungsbedarf von Lehrpersonen in der Zukunft, aber auch der besseren Auslastung bestehender Ausbildungsgefässe dienlich sein soll.

Erweiterter Leistungsauftrag

Die Weiterbildungs- sowie Beratungs- und Dienstleistungsangebote an der Pädagogischen Hochschule FHNW sind effizient und wirtschaftlich.

Bei der Pädagogischen Hochschule FHNW sind nach wie vor die Trägerkantone die Hauptabnehmer der Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote. Daher vereinbaren die Trägerkantone mit der FHNW spezifische Leistungsziele auf der Stufe Institut (Deckungsbeitragsstufe 3) plus Infrastrukturkostenanteil. Auch als Folge des erhöhten Spardrucks in den Trägerkantonen kam es in den Vorjahren zu Umsatzeinbussen; in der Folge geriet der Deckungsgrad unter Druck. Im abgeschlossenen Jahr verzeichnete die Pädagogische Hochschule FHNW sowohl bezüglich Drittmittel wie auch bezüglich Deckungsgrade wieder ein gutes Resultat. Mit einem Deckungsgrad von 103 % übertrifft die PH die Vorgaben des Leistungsauftrages (100 %, Stufe DB 3 inkl. Infrastrukturkostenanteil).

5. Finanzierung

5.1 Allgemeine Finanzierungsgrundsätze

Gemäss Vereinbarung mit den Trägerkantonen leistet die FHNW einen eigenen Finanzierungsbeitrag über TCHF 12'000 an den gemäss Leistungsauftrag 2018 - 2020 ausgewiesenen Finanzierungsbedarf. Die Mitfinanzierung ist insbesondere für die Strategischen Entwicklungsschwerpunkte gedacht und erfolgt planmässig über das Eigenkapital (Reduktion des Eigenkapitals mittels Verlustvortrag).

Nach Abschluss der vergangenen Leistungsauftragsperiode lag das Eigenkapital der FHNW per 31.12.2017 bei TCHF 48'484. Die FHNW schliesst das Jahr mit einem Aufwandüberschuss von TCHF 11'736 ab. Entsprechend reduziert sich das Eigenkapital per 31.12.2018 auf TCHF 36'748.

Das Ergebnis 2018 beinhaltet einerseits die Äufnung einer Rückstellung für die Vorsorgelösung FHNW im Umfang von TCHF 11'080. Andererseits konnten im Umfang von TCHF 2'268 Rückstellungen für drohende Rückbaukosten nach Bezug des Campus in Muttenz erfolgswirksam aufgelöst werden. Ohne diese a.o. Veränderungen bei den Rückstellungen hätte die FHNW mit einem Aufwandüberschuss von TCHF 2'924 abgeschlossen (budgetiert war ein Aufwandüberschuss von TCHF 3'624).

Der Jahresbericht 2018 (Revisionsstellenbericht mit Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) gibt detailliert Auskunft über die finanzielle Situation.

5.2 Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich

Zur Abfederung allfälliger Risiken, die durch die damals bevorstehenden Campusbauten hätten entstehen können, wurden ab dem Leistungsauftrag 2012 - 2014 unter § 5.2 spezifische Finanzierungsgrundsätze festgelegt. Im Wesentlichen geht es um nicht beeinflussbare Verschiebungen von Bezugsterminen und um eingeplante, aber nicht gesicherte Investitionssubventionen des Bundes (SBFI). Diese Finanzierungsgrundsätze gelten auch für die aktuelle Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020.

In der Leistungsauftragsperiode 2012 - 2014 wurden insgesamt TCHF 9'430 nicht in Anspruch genommene Globalbeiträge vereinbarungsgemäss an die Trägerkantone zurückgeführt. In der Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 wurden weitere TCHF 1'588 zu Gunsten der Trägerkantone zurückgeführt.

Im Jahr 2018 wurden im Zuge weiterer vorliegender definitiver Abrechnungen über Investitionssubventionen des SBFI nochmals TCHF 268 an die Träger zurückgeführt. Die nächste grössere Überprüfung steht nach der Abrechnung des Neubaus in Muttenz (2019) resp. nach Vorliegen der Bundessubventionen für die Mieterausbauten (2020/2021) an.

Die Umsetzung der spezifischen Finanzierungsgrundsätze gemäss Leistungsauftrag § 5.2 wird sowohl von der gewählten Revisionsstelle geprüft wie auch von den kantonalen Finanzkontrollen begleitet und überprüft.

Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2018-2020

Gemäss Leistungsauftrag 2018 - 2020 erhält die FHNW jährlich einen Trägerbeitrag über TCHF 225'600, für die Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020 folglich insgesamt TCHF 676'800. Im abgeschlossenen Jahr leisteten die vier Trägerkantone folgende Beiträge:

Träger	Beitrag 2018 gemäss LA 2018 – 2020 (in TCHF)	Rückführung gemäss LA §5.2 (im 2018) (in TCHF)	Beitrag netto im 2018 (in TCHF)
Kanton AG	80'243	95	80'148
Kanton BL	64'205	76	64'129
Kanton BS	43'635	52	43'583
Kanton SO	37'517	45	37'472
Total	225'600	268	225'332

Die FHNW bedankt sich an dieser Stelle für die Unterstützung durch ihre vier Trägerkantone.

Beilagen:

- Erfolgsrechnung zum Jahresabschluss 2018 (mit Vorjahres- und Budgetvergleich)
- Monitoring FHNW 2018

s. auch Jahresbericht 2018 (wird separat verteilt)

s. auch <https://www.fhnw.ch/Jahresbericht2018> (ab 10. Mai 2019 online)

s. auch <https://www.fhnw.ch/>

Abkürzungen

BfS	Bundesamt für Statistik
CAS	Certificate of Advanced Studies
DAS	Diploma of Advanced Studies
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFQM	European Foundation for Quality Management
FHV	Interkantonale Fachhochschulvereinbarung
FTE	Full Time Equivalents
HFKG	Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz
IPK	Interkantonale Parlamentarische Kommission
MAS	Master of Advanced Studies
MBA	Master of Business Administration
NC	Numerus Clausus (Studienplatzbeschränkung)
NWCH	Nordwestschweiz
PH	Pädagogische Hochschule FHNW
PSI	Paul Scherrer Institut
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SCCER	Swiss Competence Center für Energy Research
SHK	Schweizerische Hochschulkonferenz
TCHF	in Tausend Schweizer Franken
WeBiG	Bundesgesetz über die Weiterbildung

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020 - Jahresabschluss 2018 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>	<u>2018 Vorgabe¹</u>	Erläuterung
Kennzahlen:								
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6) ohne PK-RS²		50.1%	49.5%	49.7%	50.4%	52.3%	51.5%	Ertrag in % Gesamtaufwand mit und ohne 11'080 TCHF RS
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6) incl. PK-RS³							50.3%	
Globalbudget		218'600	235'615	225'198	227'164	228'762	225'332	in TCHF
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		7'803	8'257	8'618	9'030	9'469	9'504	in full time equivalents
Bachelor/Diplom		6'714	7'138	7'422	7'783	8'119	8'186	
Master		1'089	1'119	1'196	1'247	1'349	1'318	
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		10'003	10'534	11'262	11'888	12'230	12'419	in headcounts
Studienerfolgsquote		-	79.5%	79.3%	79.8%	79.6%	79.4%	- inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich (DB5 gemäss SHK-Kostenrechnungsleitfaden)								
								in TCHF je FTE und FB
APS		17.0	18.0	17.2	18.0	17.0	16.0	18.2 FB Angewandte Psychologie
HABG		31.6	32.8	33.8	34.1	32.7	32.0	36.8 FB Architektur, Bau- und Planungswesen
HGK Design		39.3	41.0	36.0	35.9	34.2	37.0	37.2 FB Design
HGK Kunst		41.3	39.8	31.9	35.0	34.3	37.6	36.9 FB Kunst
HLS		40.2	43.1	42.6	38.7	39.4	40.3	47.6 FB Chemie und Life Sciences
HSM		47.1	45.0	45.2	45.6	43.0	42.9	44.6 FB Musik
PH		29.2	29.9	28.9	28.1	27.6	30.0	29.0 FB Pädagogik
HSA		20.0	18.5	20.4	19.5	19.6	19.7	22.2 FB Soziale Arbeit
HT		33.3	33.4	32.0	31.1	30.2	30.9	38.6 FB Technik und IT
HSW		19.8	18.4	17.7	17.5	17.1	17.1	18.2 FB Wirtschaft und Dienstleistungen
Total		28.9	28.5	27.6	26.9	26.3	27.0	29.2 FHNW - Durchschnitt über alle FB
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag (DB5 gemäss SHK-Kostenrechnungsleitfaden)								
								in TCHF
Drittmittel Weiterbildung		42'638	54'191	49'029	47'195	47'326	48'222	DB5 gemäss SHK Kostenrechnung einschliesslich aller Ertragsumlagen von Direktionspräsidium und Services
Drittmittel Forschung		46'923	48'573	49'579	47'631	55'486	56'456	
Drittmittel Dienstleistungen		18'272	7'699	7'059	6'199	6'921	8'343	
Total Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag		107'833	110'463	105'667	101'025	109'733	113'021	
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag (FHNW)								
								in % der direkten Kosten
Weiterbildung		148%	149%	144%	144%	150%	158%	75%
Forschung ohne strategische Entwicklung		73%	71%	75%	75%	84%	81%	
Forschung incl. Strategische Entwicklung		73%	71%	74%	71%	79%	79%	
Dienstleistungen		146%	131%	127%	129%	125%	123%	
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (ohne PH)								
								in % der direkten Kosten
Weiterbildung		139%	139%	139%	142%	147%	150%	125% (LA-Vorgabe 2015+2016 =120%)
Dienstleistungen		133%	134%	120%	126%	121%	122%	125% (LA-Vorgabe 2015+2016 =120%)
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (nur PH)								
								in % der Kosten auf DB3 zuzüglich der anteiligen Infrastrukturkosten
Weiterbildung und Dienstleistungen		103%	107%	105%	99%	102%	103%	100%
Forschungsanteil Vollkosten²		23.6%	23.6%	22.7%	22.9%	23.4%	23.5%	22.0% aF&E Aufwand in % GesamtA DB6
Forschungsanteil DB5²		24.2%	24.5%	23.8%	23.7%	24.0%	24.1%	aF&E Aufwand in % GesamtA DB5

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020 - Jahresabschluss 2018 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>	<u>2018</u>	Erläuterung
Flächen (HNF)		154'497	151'558	151'764	151'763	151'410	148'044	Flächenkonzentration beider Basel in Muttenz m2 HNF je FTE (Stud)
	Flächenquote	19.8	18.4	17.6	16.8	16.0	15.6	
Personal		1'913	1'992	1'984	2'000	2'064	2'135	Anstellungen in fte, Stand 31.12.
	männlich	1'110	1'144	1'135	1'135	1'176	1'211	
	weiblich	803	848	849	865	888	924	

¹ Vorgaben gemäss Leistungsauftrag 2018-2020

² Ausweis der Kennzahl ohne der in 2018 ausserordentlich gebildeten Rückstellung für «Pensionskasse Vorsorgeplan 2019» in Höhe von TCHF 11'080.

³ Ausweis der Kennzahl einschliesslich der in 2018 ausserordentlich gebildeten Rückstellung für «Pensionskasse Vorsorgeplan 2019» in Höhe von TCHF 11'080.

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2018 - 2020 - Jahresabschluss 2018 (Ist-Werte)

<u>Kennzahl</u>	<u>Jahr</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>	<u>2018</u>	
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6)		1.1%	-0.6%	0.2%	0.7%	1.9%	-0.8%	in %-Punkten
Globalbudget		25'400	17'015	-10'417	1'966	1'598	-3'430	in TCHF
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		598	454	361	412	439	35	in full time equivalents
	Bachelor	423	424	284	361	336	66	in full time equivalents
	Master	175	30	77	51	102	-31	in full time equivalents
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		1'343	531	728	626	342	189	in headcounts
Studienerfolgsquote				-0.2%	0.5%	-0.2%	-0.2%	inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich (Delta in TCHF)								
	APS	-0.9	1.0	-0.8	0.8	-1.0	-1.0	FB Angewandte Psychologie
	HABG	-2.0	1.2	1.0	0.3	-1.4	-0.6	FB Architektur, Bau- und Planungswesen
	HGK Design	-0.5	1.7	-5.0	-0.1	-1.7	2.8	FB Design
	HGK Kunst	0.1	-1.5	-7.9	3.1	-0.7	3.3	FB Kunst
	HLS	1.3	2.9	-0.5	-3.9	0.7	0.9	FB Chemie und Life Sciences
	MHS	5.2	-2.1	0.2	0.4	-2.6	-0.1	FB Musik
	PH	-8.0	0.7	-1.0	-0.8	-0.5	2.5	FB Pädagogik
	HSA	2.0	-1.5	1.9	-0.9	0.1	0.1	FB Soziale Arbeit
	HT	-3.7	0.1	-1.4	-0.9	-0.9	0.7	FB Technik und IT
	HSW	2.4	-1.4	-0.7	-0.2	-0.4	-0.1	FB Wirtschaft und Dienstleistungen
	Total	-1.0	-0.4	-0.9	-0.7	-0.6	0.7	FHNW - Durchschnitt über alle FB
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag								
	Drittmittel Weiterbildung	15'493	11'552	-5'162	-1'834	131	896	in TCHF
	Drittmittel Forschung	16'320	1'650	1'006	-1'948	7'855	970	in TCHF
	Drittmittel Dienstleistungen	-9'784	-10'572	-640	-860	722	1'422	in TCHF
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag								
	Weiterbildung	16.0%	1.0%	-5.0%	0.0%	6.0%	8.0%	in %-Punkten
	Forschung ohne strategische Entwicklung	73.0%	-2.0%	4.0%	-0.4%	9.4%	-3.0%	in %-Punkten
	Forschung incl. Strategische Entwicklung	-8.0%	-2.0%	3.0%	-3.0%	8.0%	0.0%	in %-Punkten
	Dienstleistungen	2.0%	-15.0%	-4.0%	2.0%	-4.0%	-2.0%	in %-Punkten
Forschungsanteil Vollkosten2		7.2%	0.0%	-0.9%	0.1%	0.5%	0.1%	in %-Punkten
Forschungsanteil DB52		7.4%	0.3%	-0.7%	-0.1%	0.3%	0.1%	in %-Punkten
Flächen (HNF)		25'334	-2'939	206	-1	-353	-3'366	in m2 (HNF)
	Flächenquote	1.9	-1.4	-0.7	-0.8	-0.8	-0.4	absolut
Festanstellungen		288	79	-8	16	64	71	
	männlich	109	34	-9	-	41	35	
	weiblich	179	45	1	16	23	36	

Erfolgsrechnung in TCHF ¹	Jahresergebnis					Vergleich zum Budget 2018			Vergleich zum Vorjahr Ist 2017			Vorvorjahr
	Ist 2018	Budget 2018	Abw. TCHF	in%	± ³	Ist 2017	Abw. TCHF	in%	Ist 2016			
Personalaufwand	341'726	343'776	-2'050	-1%		330'739	10'988	3%	324'717			
Rückstellung Pensionskasse «Vorsorgeplan 2019»	11'080	-	11'080	100%	(1)	-	11'080	100%	-			
Sachaufwand	58'868	56'695	2'174	4%	(2)	55'403	3'466	6%	54'892			
Immobilienaufwand	65'801	70'389	-4'588	-7%	(3)	67'059	-1'258	-2%	65'347			
Aufwand	477'475	470'859	6'616	1%		453'200	24'275	5%	444'956			
SBFi-Grundbeiträge ²	-60'829	-61'187	358	-1%		-60'191	-638	1%	-57'138			
FHV-Gelder ³	-40'071	-41'582	1'511	-4%	(4)	-41'083	1'012	-2%	-38'816			
Semester- und übrige Gebühren	-22'894	-22'285	-609	3%	(5)	-22'468	-426	2%	-22'214			
Ertrag Ausbildung	-123'794	-125'054	1'260	-1%		-123'742	-52	0%	-118'168			
Forschungsgelder Bund	-35'772	-37'375	1'603	-4%		-32'727	-3'045	9%	-27'718			
Forschungsgelder Dritte	-19'831	-20'881	1'050	-5%		-21'874	2'042	-9%	-18'984			
Forschungserträge Trägerkantone	-725	-487	-238	49%		-780	55	-7%	-753			
Ertrag Forschung	-56'329	-58'743	2'414	-4%	(6)	-55'381	-948	2%	-47'455			
Weiterbildungserträge	-32'661	-32'272	-389	1%		-31'797	-864	3%	-31'288			
Weiterbildungserträge Trägerkantone	-15'495	-15'124	-371	2%		-15'470	-25	0%	-15'843			
Dienstleistungserträge	-5'975	-4'728	-1'247	26%		-4'282	-1'693	40%	-2'978			
Dienstleistungserträge Trägerkantone	-2'352	-2'943	591	-20%		-2'628	276	-11%	-3'209			
Ertrag Weiterbildung und Dienstleistungserträge für Dritte	-56'483	-55'067	-1'416	3%	(7)	-54'177	-2'306	4%	-53'318			
Übrige Erträge (Direktionspräsidium, Stab, Services)	-686	-503	-183	36%	(8)	-583	-103	18%	-640			
Übrige Erträge (Infrastruktur)	-3'116	-2'269	-847	37%	(9)	-3'262	146	-4%	-4'667			
Globalbeitrag der Trägerkantone	-225'332	-225'600	268	0%		-228'762	3'431	-1%	-227'164			
Ertrag	-465'739	-467'235	1'496	0%		-465'908	168	0%	-451'413			
Jahresergebnis (Aufwandüberschuss):	11'736	3'624	8'112			-12'708	24'444		-6'457			
Studierende Neueintritte headcounts per 15.10.	3'844	4'165	-321	-8%	(10)	3'861	-17	0%	3'883			
Studierende headcounts per 15.10.	12'419	12'512	-93	-1%		12'230	189	2%	11'888			
Studierende full time equivalent, 60 ECTS/Jahr (Jahresmittel)	9'503	9'783	-280	-3%	(11)	9'469	34	0%	9'030			
Personal headcounts (Jahresmittel)	2'902	2'980	-78	-3%	(12)	2'824	78	3%	2'768			
Personal full time equivalent (Jahresmittel)	2'097	2'115	-19	-1%		2'025	72	4%	1'985			

¹ Die Erfolgsrechnung gemäss Kostenrechnung weicht in einigen Aufwand- und Ertragsarten von der Finanzrechnung (Jahresbericht) ab. Ursache hierfür ist das Bruttoprinzip, das in der Finanzrechnung zwingend ist. In der Kostenrechnung hingegen werden Erträge aus Innenumsätzen und Kooperationsgeschäften mit dem Aufwand verrechnet.

² Beiträge, die der Bund (SBFI) im Rahmen des HFKG an Fachhochschulen für die Ausbildung ausbezahlt.

³ Beiträge, die im Rahmen der interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) für Studierende, die die nicht aus den Trägerkantonen stammen, von den Heimkantonen ausbezahlt werden.

Abweichungsbegründungen zwischen Jahresergebnis 2018 (Ist) und Budget 2018

- | | |
|--|---|
| (1) Rückstellung Pensionskasse «Vorsorgeplan 2019» | Die Notwendigkeit einer Rückstellungsbildung zeichnete sich erst im Verlauf der Schlussrevision 2017 durch PriceWaterhouseCoopers ab. Aus diesem Grund konnte dieser Betrag im Budget 2018 nicht berücksichtigt werden. |
| (2) Sachaufwand | Die Budgetüberschreitung im Sachaufwand betrifft vor allen Dingen Investitionen im Bereich der Digitalisierung. So konnten wichtige Netzwerkkomponenten gegenüber Budget früher in Betrieb genommen werden, was einen höheren Abschreibungsaufwand von ca. 0.5 Mio. CHF zur Folge hatte. Aus der Weiterentwicklung von bedeutenden IT-Lösungen resultierten darüber hinaus höhere Kosten im Dienstleistungsumfeld und in der Beschaffung von IT-Mitteln in Höhe von ca. 1.5 Mio. CHF. |
| (3) Immobilienaufwand | Die gegenüber Budget deutlich tieferen Ausgaben liegen vor allen Dingen an der Auflösung von Rückstellungen für drohende Rückbaukosten. Mit Bezug des Campus Kubuk in Muttenz konnten zahlreiche Mietobjekte abgegeben werden, was gleichzeitig Sicherheit für die noch zu leistenden Rückbaukosten gab. Entsprechend konnten die Rückstellungen im Umfang von 2.6 Mio. CHF reduziert werden. Eine weitere Budgetabweichung von 1.7 Mio. CHF betrifft den Aufwand im Umfeld des Campusbezugs Kubuk in Muttenz, so fielen Reinigungskosten, Kosten für Sicherheitsdienste und weitere Nebenkosten geringer aus, als erwartet. Aber auch der verzögerte Bezug des PTC wirkt im Jahr 2018 kostenmindernd |
| (4) FHV-Gelder | Die budgetierten Studierendenzahlen wurden insgesamt um 2.8% unterschritten, bei den Studierenden aus FHV-Kantonen waren es sogar 4.2%. Diese Situation hat direkten ertragsmindernden Einfluss auf die FHV-Gelder. |
| (5) Ausbildung: Semester- und übrige Gebühren | Obwohl die Studierendenzahlen in headcounts leicht (1%) unter Budget liegen, konnten die Dritterträge gegenüber Budget leicht gesteigert werden. Die grösste Budgetabweichung betrifft Zusatzerträge im Verkauf von Materialien. Zusätzlich muss festgestellt werden, dass das Budget um ca. 0.4 Mio. CHF zu defensiv ausfiel. Dies erhärtet sich, wenn man die erzielten Erträge in 2017 vergleicht. |

Abweichungsbegründungen zwischen Jahresergebnis 2018 (Ist) und Budget 2018

- | | |
|---|--|
| (6) Ertrag Forschung | Das in der Forschung angestrebte Wachstum konnte in 2018 nicht erreicht werden. Gegenüber Vorjahr können wir lediglich eine Steigerung von 0.9 Mio. CHF erzielen. Eine Abweichung von 1 Mio. CHF hängt mit dem Bezug des Campus Muttenz und der Bezugsverzögerung des PTC Muttenz zusammen. Während des Umzugs war die Erbringung von Forschungsleistungen nur erschwert möglich, was sich mindernd auf die Erträge auswirkte. Eine weitere Budgetabweichung von ca. 1 Mio. CHF betrifft die Profilschärfung bei der Leistungsbereichzuordnung zwischen Forschung und Dienstleistungen. Die übrige Budgetabweichung betrifft vor allen Dingen den GSK-Bereich einschliesslich PH. Für diesen Bereich ist es nach wie vor anspruchsvoll, Forschungsdrittmittel zu generieren. |
| (7) Weiterbildungs- und Dienstleistungserträge | Die Mehrerträge in den Dienstleistungen für Dritte sind vor allen Dingen aufgrund einer Schärfung der Leistungsabgrenzung zwischen Forschung und Dienstleistungen entstanden. So werden forschungsnachgelagerte Tätigkeiten immer mehr den Dienstleistungen für Dritte zugeordnet, anstatt der Forschung. Insofern betrifft der zusätzliche Ertrag mehrheitlich einer Ertragsverschiebung zwischen Forschung und Dienstleistungen. |
| (8) Übrige Erträge (Direktionspräsidium und Services) | Die erzielten Mehrerträge betreffen höhere Provisionszahlungen im Rahmen von Quellensteuerabrechnungen und erbrachte Dienstleistungen im IT-Umfeld. |
| (9) Übrige Erträge (Infrastruktur) | Die erzielten Mehrerträge sind insbesondere auf höhere Infrastrukturerträge aus Fremdvermietungen zurückzuführen. Sie liegen mit dem erzielten Ergebnis auf dem Vorjahreswert, das Budget ist zu defensiv ausgefallen. |
| (10) Neueintritte Studierende | Die Neueintritte der Studierenden liegen mit 8% unter Budget und bleiben ganz leicht unter Vorjahresniveau (-0.4%). Die grösste Budgetunterschreitung muss die PH verzeichnen (-20%), aber auch HGK, HT und HSW liegen mit ca. 10% unter den Erwartungen. Die Situation wird analysiert, entsprechende Gegenmassnahmen sind im Gange. |
| (11) Studierende full time equivalent | Die tieferen Studierendenzahlen bei den Neueintritten haben direkten Einfluss auf die Headcounts und auch auf die Studierenden in full time equivalent. |
| (12) Personal headcounts | Nicht alle budgetierten Stellen konnten, resp. mussten besetzt werden. Auch im Kontext der fehlenden Studierenden und Forschungserträgen wurde Zurückhaltung bei der Personalrekrutierung geübt. |